© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

S. 137). Ich selbst hatte während eines kurzen Fronturlaubs das Glück, am 7. Juli 1943 bei einer Strandwanderung von Pillkoppen nach Rossitten einer dieser Möwen zu begegnen. Gleichzeitig auftretende Heringsmöwen und je eine alte Silber- und Sturmmöwe gaben gute Vergleichsmöglichkeiten. Je nach der Belichtung wirkte der Mantel des völlig ausgefärbten Vogels, der außerdem noch durch eine geknickte hochstehende Armschwinge gekennzeichnet war, bald heller, bald dunkler grau. Neben Silber- und Sturmmöwe konnte man den Vogel leicht für eine Heringsmöwe halten; im Vergleich mit diesen wirkte er aber deutlich heller und unterschied sich auch durch die abweichende Schwingenzeichnung. — Am gleichen Tag sah ich auch noch eine Eismöwe im Alterskleid, die in der hellen Sonne auf einige Entfernung völlig weiß wirkte. Bei ihrem nahen Vorbei- und Überhinfliegen erkannte ich allerdings den hell silberblauen Mantel und die hellgrau durchschimmernde Schwingenzeichnung und konnte so das Alter des Vogels bestimmen. *Larus hyperboreus* kommt im Spätherbst an der ostpreußischen Küste regelmäßig, aber meist nur einzeln oder in kleinen Trupps vor. Als früheste Daten nennt TISCHLER (Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete, 1941) den 25. August 1936 für die Frische und den 3. September 1931 für die Kurische Nehrung. In beiden Fällen handelte es sich um jugendliche Tiere. So ist diese Frühsommerbeobachtung eines alten Vogels recht beachtlich.

G. BODENSTEIN (Ingelheim am Rhein)

Schriftenschau

Leben der Vögel

BARRUEL, PAUL. Vie et Moeurs des Oiseaux. 4°, 205 S., Paris (Horizons de France) 1953. Geb. 2950 fr. — Dieser Prachtband beeindruckt zunächst als Bilderwerk: 80 Lichtdrucktafeln erfreuen mit einer Auslese bester Photos, fast durchweg aus dem Freileben, vielfach Dokumente seltenster Art, die auch biologisch Bedeutsames aussagen. Wir finden eine große Zahl namhafter Vogelphotographen (deutsche ausgenommen) vertreten. Auch Farbphotos fehlen nicht. Eigenste Zutat des Verfassers, den F. BOURLIÈRE in seinem Geleitwort mit Recht als „artiste et naturaliste" anspricht, sind neben guten Strichzeichnungen vor allem — auf 16 Tafeln — farbige Großbilder: Sie sind ausgezeichnet gelungen und verraten einen wirklichen Könner und Kenner. Eine Anzahl Bilder bezieht sich auf balzende Vögel (Hühner, Paradiesvögel) und steht damit im Dienst des Textes. Auch dieser ist wertvoll; BARRUEL erweist sich als kenntnisreich und belesen und vermag anschaulich in verschiedene Fragengebiete einzuführen: Tägliche Tätigkeiten, Fortpflanzung, Zug (dabei 4 Kartenskizzen), Einzeln und gesellig lebende Vögel, Populationen. So entstand ein wohlgelungenes Werk, das die biologische Seite der Vogelkunde in ansprechender Weise hervorkehrt und mit seiner Fülle hochwertiger Bilder einen besonderen Platz einnimmt.

SCHÜZ

BERGMAN, GÖRAN. Fåglarnas liv. Stockholm (Forum) 1952, Kl. 8°, 234 S., zahlreiche Abbildungen (kart. 14,50, geb. 18,50 skr.). — Eines der wenigen Bücher, in denen ein wirklicher Kenner es unternimmt, einen weiten Leserkreis in die neueren Fragestellungen und Erkenntnisse der Vogelbiologie einzuführen. Dies Vorhaben ist dem Verfasser vortrefflich gelungen, stand ihm dabei doch neben der Fähigkeit zu geschickter, aber nie auf wissenschaftliche Gründlichkeit verzichtender Popularisierung ein reiches Maß an Literaturkenntnis und vor allem auch an eigenen Beobachtungsergebnissen zur Verfügung. Das Büchlein ist etwa vergleichbar dem (freilich auch auf Tiergartenvögel ausgerichteten) von O. HEINROTH „Aus dem Leben der Vögel" (1938), behandelt aber noch mehr Einzelheiten und den Gesamtstoff natürlich nach dem heutigen Stand, auch der Verhaltensforschung. Fliegen und Fluggewohnheiten, Schwimmen und Tauchen, Sehen und Hören, Revier und Gesang, Paarbildung und Ehe, Jungvögel und ihre Welt, Herbst und Winter, Vogelzugproblem, — dies nur einige Überschriften der Kapitel, aus denen nicht nur der wißbegierige Durchschnittsleser, sondern auch der erfahrene Ornithologe neues Wissen und vielfache Anregung zu schöpfen vermag.

R. KUHK

BRAESTRUP, F. W. Fuglenes Verden. Hans Reitzels Forlag, Kopenhagen 1953, 4°, 111 S. — In ansprechender Form werden wir hier mit dem neuen Stand der Vogelbiologie in großen Zügen und zum Teil in Einzelheiten bekannt gemacht. Gesang, Färbung, Auslöser, Intentionsbewegungen, schützende Anpassungen — Einfügung in die Umwelt — Fortpflanzung — Natürliches Gleichgewicht — Soziales Verhalten sind einige kennzeichnende Stichworte. Der Abschnitt über Vogelzug ist auf fast 30 Seiten besonders liebevoll durchgearbeitet und stellt sich

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

auf die neuesten Befunde ein, berücksichtigt auch die ausländischen Ergebnisse und bringt eine gute Auswahl an Karten. Die zahlreichen Groß-Photos aus bester Quelle (ERIC HOSKING, ARTHUR CHRISTIANSEN, LARS VON HAARTMAN u. a.) sind ausgezeichnet und tragen wesentlich zu dem Gesamteindruck bei.

FRANKE, HANS. Vogelruf und Vogelsang. 3. Auflage, Franz Deuticke, Wien 1953, 8°, 110 S. 4,80 DM. — Wer als Anfänger Vogelstimmen kennenlernen oder wer mit größeren Kenntnissen auch über Blutspecht, Tamarisken-Sänger und andere Besonderheiten Österreichs unterrichtet sein will, findet in diesem Büchlein eine gute und lebendige Einführung. Schade nur, daß sie nicht weit über die Sperlingsvögel hinausgeht und Greifvögel, Wasservögel, Limicolen usw. nicht einbezieht.

Vogelwarte Helgoland

DROST, R. Die Vogelwarte Helgoland und die Schulen. Schulverwaltungsblatt für Niedersachsen 3, Hannover 1951, S. 16. — Eine kurzgefaßte Übersicht über die Aufgaben der Vogelwarte, mit Rücksicht auf die Interessen von Lehrer und Schule.

DROST, R. Vogelleben und Vogelforschung auf Helgoland. In: W. KROGMANN, Helgoland ruft, Verlag Ludwig Schultheis, Hamburg 1952, S. 103—111. — Eine anschauliche Schrift über Ziele und Ergebnisse der Helgoländer Vogelwartearbeit für den, der sich kurz und doch umfassend unterrichten will. Die zahlreichen Abbildungen (darunter Zugkarten, so Star, Sperber, Lumme) verhelfen zur Anschaulichkeit.

DROST, R. Die Vogelwelt der Inseln Neuwerk und Scharhörn und ihre Erforschung. In: Ein Turm und seine Insel, Monographie der Nordseeinsel Neuwerk, Verlag A. Rauschenplat, Cuxhaven 1952, S. 129—142. — Einführung in die wechselvolle Geschichte der Vogelwelt von Neuwerk und besonders Scharhörn, seit Jahrzehnten wichtige Außenstation der Vogelwarte Helgoland. Ein genaues Artenverzeichnis und Schrifttumsliste beschließen die durch Strichzeichnungen geschmückte Arbeit.

DROST, R. Die Organisation des Seevogelschutzes in Deutschland. Naturschutz und Landschaftspflege 27, 1952, S. 25—28. — Erst seit 1948 besteht die „Zentralstelle für den Seevogelschutz beim Institut für Vogelforschung (Vogelwarte Helgoland) in Wilhelmshaven", aber schon Jahrzehnte vorher hat die Vogelwarte in diesem Sinne gewirkt. Mit der Zuspitzung der Lage wurde die Aufgabe freilich immer dringlicher. Sehr bemerkenswert, auch biologisch, der Wandel in manchen Einzelfragen, so die Zunahme der Silbermöwengefahr. Es kann sogar vorkommen, daß schutzbedürftige Arten vor ebenfalls schutzwürdigen (Zwergvor Flußseeschwalbe) geschützt werden müssen. Aber die Hauptgefahr ist natürlich nach wie vor der Mensch mit unmittelbarer Störung und mit seiner Ölpest.

DROST, R. Die Vogelwelt am Strand und auf dem Meer. In: P. KUCKUK, Der Strandwanderer, Verlag J. F. Lehmann, München 1953, 6. Auflage, 148 S., mit 30 meist farbigen Tafeln. Gebunden 15 DM. — In Ergänzung von Strandpflanzen, Meeresalgen und Seetieren gibt Verfasser eine genau durchgearbeitete Einführung in die Larolimicolen und einige andere Vögel der Nord- und Ostsee. Ein Bestimmungsschlüssel und F. MURRs treffliche Bilder erleichtern das Eindringen in die Fülle. So ist auch dieser Teil des klassisch gewordenen Buches auf eine bemerkenswerte Höhe gebracht.

Schweizerische Vogelwarte Sempach

Der Schweizer Naturschutz XIX, 3, August 1953, widmet der Vogelwarte (Leiter Dr. A. SCHIFFERLI) ein Sonderheft, im Zusammenhang mit dem Entschluß des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, einen Vogelwarteneubau in Sempach durch eine wesentliche Summe aus dem „Talerfonds" zu unterstützen. E. SUTTER berichtet anschaulich aus dem Arbeitsgebiet der Vogelwarte und bildet einen sehr gefälligen Plan der neuen Vogelwarte ab. D. BURCKHARDT ergänzt mit eigenen Arbeiten an der Wachtel *(C. coturnix)* und mit einer Mitteilung über eine in Belgisch-Kongo gemeldete Zwergrohrdommel *(Ixobrychus)*, CH. CHESSEX mit einer Übersicht über die Beringungsarbeit in der Schweiz, M. SCHWARZ mit Untersuchungen am Schwarzmilan. Sehr zu beachten sind ferner Darstellungen über den Alpenzug von D. BURCKHARDT und J.-P. RIBAUT. M. BLOESCH legt die Storchansiedlungsversuche in Altreu dar. Andere Aufsätze betreffen Vogelreservate (D. ZIMMERMANN) und Brutvorkommen von *Sterna hirundo* bei Rheineck (nahe der Rheinmündung am Bodensee (W. STRICKER). Obwohl die Aufsätze mit Absicht auf einen weiten Kreis eingestellt sind, geben sie auch dem Kenner ein lebendiges Bild von der mannigfachen Verflechtung der Sempacher Aufgaben bis in das Angewandte hinein. — Siehe auch den in unserem Heft besprochenen Jahresbericht der Vogelwarte (Ringfundmitteilungen).

Vogelfauna (und Vogelzug) nach Gebieten

CORTI, U. A. Die Vogelwelt der Schweizerischen Nordalpenzone. Bischofberger & Co., Chur 1953, 8°, 384 S., geb. 17,60 Fr. — Der Züricher Ornithologe legt hier eine eingehende und doch übersichtliche Vogelfauna vor, geordnet nach Lebensstätten (Hydro-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

siton, Geositon, Phytositon, Aerositon). Bemerkenswert die Fülle von Einzeldaten, die sehr kritisch und zusammen mit dem haftenden Berichterstatter angeführt werden. In mehreren Fällen (Lachmöwe, Trauerschnäpper u. a.) Ringfundlisten. Mit dem gründlichen Buch ergänzt CORTI seine früheren Werke: Mittellandvögel (344 S., 32 Tafeln, 1933), Bergvögel (481 S., 36 Tafeln, 1935, siehe Vogelzug 1936, S. 90), Die Vögel des Kantons Tessin (366 S., 12 Tafeln, 1945, geheftet 10 Fr.; siehe Vogelwarte 1950, S. 258), Führer durch die Vogelwelt Graubündens (354 S., 30 Tafeln, 1947, geb. 16,65 Fr.) und Einführung in die Vogelwelt des Kantons Wallis (280 S., 12 Tafeln, 1949, geb. 13,30 Fr.). SCHÜZ

SCHÜZ, E. Vögel der Heimat. S. 295—326 in: Heimat, „Wandern und Schauen in Berg und Tal", Bearbeitung und Gestaltung: R. DEMOLL (Müchen) und P. STEINMANN (Aarau), Faunus-Verlag, Basel 1953, 4°, 693 S., geb. 66 DM. Viele schöne Photos und lehrreiche Abbildungen. — In dem vielseitigen Prachtband behandelt Verfasser die Vögel, wobei er in „kurzen Schlaglichtern" einen trefflichen Überblick gibt. Der Abschnitt „Zur Brutzeit" stellt ökologische Zusammenhänge heraus und bringt „einige besonders fesselnde Lebensstätten" (u. a. mit Storch, Greifvögel, Eulen, Schilfbewohner). Das Kapitel „Zur Zugzeit" schildert den Vogelzug am Tage, bei Nacht und am Rastplatz. Unter den mehr als 30 Einzelabschnitten des Buches finden sich auch Beiträge über Gebärden- und Lautsprache der Vögel (K. LORENZ) und Beobachtungen an fliegenden Vögeln (R. DEMOLL).

SÖDING, KL. „Vogelwelt der Heimat; Gefiederte Freunde im Industriegebiet und Münsterland." Verlag Aurel Bongers, Recklinghausen 1953, 8°, 342 S., 119 Photos, 1 Karte. 14,80 DM. — Dieses Ergebnis — meist eigener — mehr als 30jähriger Beobachtungen des Ornithologen Rektor SÖDING ist eine willkommene Bereicherung deutscher Faunenwerke. Genannt werden 150 Brutvögel und 102 Durchzügler und Wintergäste. Es fehlt nicht der Hinweis auf Beachtung der Türkentaube und auf verfrachtete Silbermöwen. Einige der schönen Photos betreffen die in Haltern 1935 aufgezogenen ostpreußischen Versuchsstörche. Ringfundliste von *Ardea cinerea,* Kolonie Sythen bei Haltern (253. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Helgoland). DROST

Vort Lands Dyreliv, skildret av danske Zoologer. Redaktionskomité: F. W. BRAESTRUP, GUNNAR THORSON, ELISE WESENBERG-LUND. Gyldendal, Kopenhagen, 1950, 4°. Jeder Band geheftet 45 dkr. I (502 S.) Säugetiere, Vögel, Kriechtiere und Lurche. II (540 S.) Fische und Wirbellose. III (410 S.) Faunengeschichte, Tiergeographische Stellung, Lebensgemeinschaften, Lebensgewohnheiten, Tierwelt und Mensch. — Mit diesem Werk haben die dänischen Zoologen und die dänische Buchherstellung eine ausgezeichnete Leistung vollbracht. In dem richtigen Gleichgewicht zwischen Gründlichkeit und Lesbarkeit wird hier eine treffliche Einführung in Tierwelt und Tierleben des Landes gegeben, teils nach Verwandtschaftsgruppen (I, II), teils nach ökologischen Gesichtspunkten (Band III). Trotz der Vielfalt der Mitarbeiter (dreißig!) entstand ein einheitliches Werk auf bemerkenswerter Ebene, in guter Art volkstümlich und gleichzeitig wertvoll für den Fachmann. In die Vögel führte F. SALOMONSEN ein; einzelne Gruppen sind von ihm *(Charadriiformes,* die Alke eingeschlossen), B. LÖPPENTHIN *(Anseres, Passeres* zum Teil), A. VEDEL TÅNING (Greifvögel), K. BARFOD (Kuckuck, *Passeres* zum Teil), der Rest von P. JESPERSEN behandelt. So wie alle Bände zeichnet sich auch der Vogelteil durch eine Fülle guter, vielfach bester und nicht selten unbekannter Photos aus. Wichtig eine Anzahl Verbreitungskarten. SALOMONSENs Abschnitt über Wanderungen (III, S. 307—321) sei noch besonders gewürdigt. Ins Auge fallen einige Ringfundkarten, darunter solche von *Larus argentatus* (TÅNING) als Typ eines Strichvogels. Sehr anschaulich eine neue Fundkarte von *Larus fuscus,* die eine Aufteilung des nordeuropäischen Wegzugs auf drei (durch die Lage der Brutgebiete bedingte) Ströme erkennen läßt: Finnland (mit Gotland- und mit Rossitten-Durchzüglern) — Schwarzes Meer—Ägypten—Victoriasee —, Südskandinavien (mit Christiansö) — Italien—Tripolitanien —, ferner den westatlantischen Küstenstrom (bis Nigerien). Die Trennung ist aber keineswegs ganz scharf, wie z. B. die Funde von „Ostmöwen" auch am Kongo und an der Nigerienküste und das Hinüberspielen von Südskandinaviern zur atlantischen Küste zeigen. Endlich eine Karte westgrönländischer Ringvögel: *Plectrophenax nivalis* gelangt nach Labrador und von da westwärts zu den großen Seen, *Arenaria interpres* nach England und Iberien (auf dem Weg nach Afrika); schlagendes Beispiel für im Vogel liegende und nicht von der Landschaft erzwungene Richtungsunterschiede. Die Arbeit geht weiterhin auf vielerlei Gesichtspunkte des Zuges ein (Invasionsvögel, Orientierung usw.) und widmet sich vor allem ausführlich den Wanderbewegungen bei Vertretern anderer Tierklassen. So ist auch in diesem Abschnitt der umfassende Charakter des wertvollen Gesamtwerkes gewahrt. SCHÜZ

Greifvögel und Eulen in Norwegen

HAGEN, YNGVAR. Rovfuglene og Viltpleien. 8°, 603 S., 114 Abbildungen. Oslo (Gyldendal) 1952, geheftet 44,00 nkr., geb. 49,75 nkr. — Vor fast 20 Jahren hatte der Verfasser mit Untersuchungen über die Ernährung der Greifvögel und Eulen in Norwegen begonnen. Die reichen Ergebnisse dieser Bemühungen — an denen außer Y. HAGEN auch P. HØST, H. LØVENSKIOLD, O. MEIDELL und O. OLSTAD beteiligt sind — liegen nun in einem über 600 Seiten

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

starken Buch vor, das sich zwar in erster Linie an den Fachgenossen wendet, aber durch seine Darstellungsart auch den Fernerstehenden, besonders den Jäger und Heger, anspricht. So behandeln einleitende Abschnitte Fragen des Jagdtierlebens in seiner Wechselbeziehung zu dem des Raubwildes, ethische Bedeutung der beiden Vogelgruppen, ihre Verhaltensweisen und die Beziehungen zum Massenwechsel ihrer Beutetiere. Einer vorzüglichen Bestimmungstabelle folgt als Hauptteil des Buches die eingehende Darstellung der Lebensweise und besonders auch der Ernährung aller in Norwegen brütenden Arten. Ausgewählte Bilder von Brutplätzen, Gelegen, Jung- und Altvögeln, Flugbilder und graphische Darstellungen beleben das geschriebene Wort. Feldkennzeichen, Maße und Gewichte (letztere verraten die besondere Kennerschaft des Autors), Brutverbreitung in Norwegen, bei Zugvögeln Ankunfts- und Wegzugzeit, dann ausführliche Brut- und Ernährungsbiologie und vieles andere machen diesen Hauptteil zu einem „Handbuch der norwegischen Greifvogel- und Eulenkunde", dem heute wohl kein anderes Land Gleichwertiges an die Seite zu stellen hat. Die Bedeutung des Buches wird noch erhöht durch die Schlußabschnitte, in denen die festgestellten Beutetiere besonders abgehandelt, dann die Schwankungszyklen des Schneehühner-Bestands (auch graphisch) dargestellt und mit den Lemming-Gradationsjahren verglichen, endlich Probleme der Federwildhege aufgezeigt werden. Diese notgedrungen kurzen Andeutungen mögen zeigen, daß HAGEN mit seinem Buch nicht nur dem Greifvogel- und Eulenforscher, sondern auch dem an Fragen des Massenwechsels interessierten Ökologen wichtigen Wissensstoff vermittelt und neue Gesichtspunkte eröffnet. R. KUHK

Afrika

MOREAU, R. E. The Place of Africa in the Palaearctic Migration System. J. Anim. Ecol. 21, 1952, S. 250—271. — Mit dem Verfasser hat der zuständige Kenner eine seit längerem fällige Aufgabe aufgegriffen und trefflich gelöst. In Kürze: Von 589 paläarktischen Arten (einige pelagische Gruppen sind ausgelassen) verlassen 238 (40%) die Paläarktis im Winter ganz oder größtenteils. Wenn das paläarktische Nordafrika (etwa nördlich von 30° N) und die Sahara abgerechnet wird, stehen den Wintergästen in Afrika fast 8 Millionen Quadratmeilen zur Verfügung, gegenüber 3,75 in Europa, so daß die Westpaläarkten im Winter eine erhebliche Ausbreitungsmöglichkeit haben (viel mehr als die Zentralpaläarkten). 183 Arten besuchen Afrika südlich der Sahara. Von 148 westpaläarktischen *Passeres* erreichen 57 Afrika und 3 Südasien, von 207 zentralpaläarktischen 37 Indien, 12 Indien und Afrika, 33 nur Afrika, 1 SE-Asien. Eine Anzahl (Verfasser nennt 8 *Passeres* und *Non-Passeres)* Ost-Paläarkten macht eine riesige SW-Wanderung bis Afrika. Genaue Angaben über die Verteilung in den verschiedenen Zonen Afrikas. Ökologische Gründe dafür sind oft nicht zu finden. Rassenschichtung ist nur in wenigen Fällen bekannt. Zwischen Sahara und Äquator kommen die Gäste nach der Regenzeit an und gehen also in die Trockenzeit hinein; südlich des Äquators erfolgt die Ankunft mit dem Höhepunkt der Vegetationszeit. Dann beginnt die örtliche Vogelwelt mit der Brut, und Einheimische und Gäste erleben also zur Zeit des Nahrungsoptimums ihre höchste Entfaltung. Stellenweise (und nach Verwandtschaftsgruppen) kommt es zu einem (bisweilen starken) Vorwiegen der Paläarkten gegenüber den Afrikanern. Überraschenderweise gibt es sogar ökologische Nischen, die trotz des Reichtums der äthiopischen Vogelwelt freigeblieben sind und den Gästen offenstehen. Im Gegensatz zu den erheblichen Veränderungen auf der Nordhalbkugel (vor allem im Pleistozän) sind die Wandlungen in Afrika verhältnismäßig nicht so groß gewesen, und gewiß war Afrika schon immer, schon seit dem Frühtertiär, ein wichtiges Ruhequartier der nördlichen Vögel. Ihre Zusammensetzung und Zahl dürfte erheblich geschwankt haben, nicht nur infolge des (wiederholten) Kommens und Weichens der Gletscher, sondern auch des großen Umbaues der Landschaft mit dem Einbruch der Zivilisation. Diese Hinweise lassen kaum erkennen, welch eine Fülle von Einzelangaben hier zusammengetragen und ausgewertet ist.

RUDEBECK, GUSTAF. Som fältornitolog i Sydafrika. Vår Fågelvärld 12, 1953, S. 97—135. — In diesem Bericht von der Schwedischen Südafrika-Expedition Oktober 1950 bis Juli 1951 fesselt ein Überblick über europäische Wintergäste. *Sterna sandvicensis* herrscht an der Tafelbucht usw. im Winter gewaltig vor (20- bis 30mal häufiger als die heimische *St. bergii).* Beide Arten fischen und rasten zusammen. Mitte Januar bewegten sich die Brandseeschwalben an der Mündung des Storm river ostwärts, also noch in Wegzugrichtung. *St. hirundo* und *paradisaea* tragen noch zu dem Vorherrschen der Gäste bei. Auch unter den Limicolen traten am Strand und im Innern (NW-Kapland) die Europäer sehr in den Vordergrund (Zahlen). *Buteo b. vulpinus* von Ende Oktober bis Anfang März weit gewöhnlicher als der heimische *B. rufofuscus. Falco naumanni* nächtigte zu 6000 am 16. Januar in einer *Eucalyptus*-Pflanzung in Cradock. In Südafrika und Basutoland machten die überwinternden *Hirundo rustica* 95 bis 97% der beobachteten Schwalben aus (Liste von 8 Arten mit genauen Zahlen auf einer 8tägigen Reise von 1569 km). Am 18. Januar scharten sich mindestens 10 000 Rauchschwalben im großen Karoo bei einem Heuschreckenschwarm; die halbwüchsigen Larven von *Locustana pardalina* wurden im Springen erbeutet. Segler (5 Arten) schienen wie in Europa auf Witterungswechsel anzusprechen. Die gebirgsbrütenden *Apus melba* und *A. a. barbatus* schienen bei kaltem und wolkigem Wetter in niedrigere Lagen herabzusteigen. Verfasser hält für möglich, daß sich aus solchen Vertikal-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

wanderungen die großräumigen Wetterausweichbewegungen entwickelt haben. Ein Abschnitt behandelt die Frage, inwieweit die Überzahl der Wintergäste einen nachteiligen Nahrungswettbewerb für die einheimischen Arten bedeutet. Obwohl in der fraglichen Zeit das Insektenleben auf dem Höhepunkt steht, ist die Möglichkeit z. B. bei Limicolen an den Pfannen des trockenen Innern gegeben. Erst eine genaue Kenntnis des Speisezettels und des Nahrungsangebots wird einen zuverlässigen Einblick in die Frage der interspezifischen Nahrungskonkurrenz gewähren. Der Untersucher hat offensichtlich viel gesehen und mit gutem Blick für zeitgemäße Fragen ausgewertet, so daß auch der europäische Ornithologe die Arbeit — die auch afrikanische Brutvögel einbezieht — mit Genuß liest.

VERHEYEN, R. Exploration du Parc National de l'Upemba, Fasc. 19: Oiseaux. Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge, Brüssel 1953, 4°, 687 S., 5 Tafeln. — Eine umfassende Monographie, die uns besonders in ihrem allgemeinen Teil (191 S.) fesselt: Verfasser hat seinen zweijährigen Aufenthalt im Bereich des Upemba-Sees (Katanga, rund 9° S) trefflich genützt, und seine Vertiefung auch in das Schrifttum ließ wertvolle Kapitel über die Gliederung und Zusammenhänge der Biotope, den Begriff „Bioklimax", die Faunengeschichte, die Artbildung entstehen. Die Darstellung ist klar und schließt jeweils mit bündigen Zusammenfassungen, so in den Betrachtungen über die Vogelgewichte, über den Fortpflanzungszyklus (mit eingehenden Unterteilungen und Listen; physiologische und ökologische Zusammenhänge). Besonderes Augenmerk galt dem Zug. Die 48 paläarktischen Arten, besonders zum Wasser gehörige Vögel, zogen im Oktober/November N—S dem Lualaba entlang, im Februar/März S—N, oder sie kamen recht hoch von NE und E und umgekehrt. Besonders von der Hochfläche von Kibara aus hatte man den Eindruck, „que toute l'avifauna se trouve comme magnétisée vers un même point de l'espace". Ebenso zahlreich sind die afrikanischen — teils transäquatorialen, teils südlichen — Zieher. Die 73 Arten sind teils Brutvögel des Nationalparkes, die in einer Jahreszeit ganz fehlen, teils dort ganz oder partiell sedentäre Arten, teils ausschließlich Gäste. „Ich habe den Eindruck, daß die Erscheinung des Zuges unter den afrikanischen Vögeln viel weiter verbreitet ist als man zugestehen möchte." Es handelt sich besonders um zum Wasser und zu Trockenlandschaften gehörige Vögel, bei denen sich periodische Habitat-Änderungen besonders bemerkbar machen. Zu beachten ist die Empfindlichkeit ziehender Arten gegen die Temperaturunterschiede von Tag und Nacht. (Diese Hypothese ist von VERHEYEN 1951, *Lanius collurio,* und SCHOLANDER 1950 behandelt.) Weiterhin sind Mauser, Pterylose und Einzelheiten der Anatomie gründlich dargestellt. Betrachtungen zur Systematik. Der Behandlung der 424 Arten (5252 Stück gesammelt) sind jeweils Notes biologiques angefügt. Das prächtige Werk verdient alle Beachtung. SCHÜZ

Massenberingung am Amerikanischen Stachelschwanzsegler *(Chaetura pelagica)*

Die Stachelschwanzsegler, kenntlich an den starren, stachelartig überstehenden Schwanzfederschäften, sind in über 30 Formen weit verbreitet. Ihre Nistplätze sind hohle Bäume oder (sekundär) Schornsteine. Die letztere Umstellung hatte H. SICK das Glück bei der brasilianischen *Chaetura andrei* gewissermaßen „in statu nascendi" zu beobachten (J. Orn. 93, 1951, S. 38—41).

In Nordamerika haben nun die Beringer sich in geradezu vorbildlicher Weise ihres „Chimney Swift", *Chaetura pelagica,* angenommen, einer Art des östlichen Nordamerika, Wintergast bis Vera Cruz, Yucatan, West-Guatemala, gelegentlich sogar bis zu den Bermudas. LINCOLN (1944) hat in einer sehr wichtigen Veröffentlichung an Hand von 13 Wiederfunden von in USA und Kanada beringten Chimney-Swifts den Zug bis Peru, und zwar in die Gegend zwischen Putumayo- und Napo-Fluß, nachgewiesen (Abb. 1), so daß die Feldbeobachtung GIBLIARDs von großen *Chaetura*-Schwärmen 1943 in Manaus, Brasilien, die letzterer für *pelagica* hielt, an Wahrscheinlichkeit gewonnen hat. Die Untersuchung wird dadurch begünstigt, daß im Herbst und Frühling große Rastschwärme in kalte Schornsteine der Städte einfliegen. Es gehörten allerdings nicht nur Wagemut und sportliches Können, sondern auch Erfindergeist und einige Mittel dazu, um schließlich zwischen 1920 und 1940 über 265 000 Stachelschwanzsegler zu beringen. Da werden „exhauster"artige Fallen auf Schornsteinen, oft in schwindelnder Höhe, aufgesetzt, aus denen die Vögel durch besondere Stoffröhren in die Fangkästen schlüpfen. Praktisch, wenn solche Rastschwärme sich gar in die Schornsteine einer Universität verkriechen, wie in dem Fall Ithaca, N. Y. (JAMES 1950). Hierbei handelte es sich sogar um Frühjahrszugrast. Von 4079 Maiberingungen gab es am Beringungsort 1 Woche später noch 41 Wiederfänge, nach 3 Wochen noch 5. Ein Segler wurde im folgenden August in der Provinz Quebec in Kanada, wohl dem Brutgebiet, tot gefunden. 16 anderswo Beringte wurden bei diesen Maiberingungen kontrolliert. Die meisten Stachelschwanzsegler wurden aber während der Herbstrast gefangen. An seinen im Herbst 1936 in 6 Städten Alabamas und in Atlanta (Georgia) beringten 21 503 Tieren stellte H. S. PETERS (1937) beträchtliche Bewegungen (8 bis 162 km) zwischen verschiedenen Raststellen fest. Das gleiche fanden auch GREEN (1940) und vor allem CALHOUN (1938), dessen 15 876 Beringungen im Herbst 1938 in Nashville (Tennessee) u. a. ergaben, daß die Schwärme keine starre Einheit bilden, sondern daß Individuenwechsel stattfindet. PETERS und CALHOUN bemerkten einen auffallenden, plötzlichen „Zwischenzug" nach NE im Herbst von über 800 km. So be-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

richtete PETERS, daß von 16 solchen herbstlichen NE-Züglern am 11. Oktober 1936 vier in Atlanta wiedergefangen wurden, die 5 Tage vorher 168 km SW in Opelika beringt waren. PETERS deutete sie als „Flüge ins Blaue", die in Verbindung mit der täglichen Nahrungssuche stehen. (Leider wurden keine meteorologischen Angaben gemacht, denn möglicherweise ist dieser „Gegenzug" durch Warmwinde bedingt gewesen oder ein „Wetterausweichflug", wie er in Europa für *Micropus apus* nachgewiesen ist; siehe hier 1948, S. 47.) Später erzielten wieder CALHOUN und DICKINSON (1942) an Hand von 20 851 „Chimney Swifts", die in allen Zugzeiten 1937—1940 in Charlottesville, Virginia, beringt waren, 1276 Wiederfunde am Beringungsort, 95 an anderen Orten (8 bis 1120 km entfernt). Selbst fingen sie dabei 54 anderswo beringte Segler. Damit wurde bekannt, daß die durch diese Stadt ziehenden Stachelschwanzsegler dem sogenannten Piedmont-Flyway (man würde bei uns wohl am ehesten mit „Zuggebiet" übersetzen, F. G.) zwischen Alabama und dem Süden des Staates Neuyork folgen. Der „Weg" gabelt

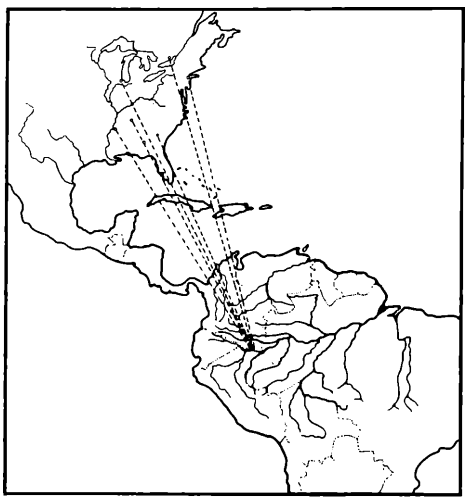

Abb. 1.

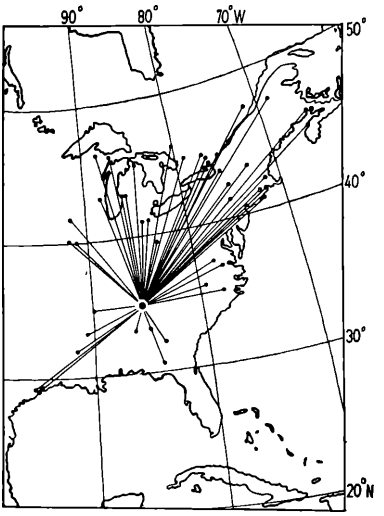

Abb. 2.

Abb. 1. Winterfunde von 13 in Nordamerika beringten *Chaetura pelagica,* nach LINCOLN 1944.
Abb. 2. 47 Fernfunde unter den 1058 Wiederfunden von in Chattanooga beringten *Chaetura pelagica,* nach GREEN 1940.

sich bei der Stadt Neuyork, wobei der östliche Teil der Wanderer zwischen Atlantik und Appalachen nach NE, der westliche durch das Hudson-Tal in das Einzugsgebiet des St.-Lorenz-Stromes zieht. Vom letzteren scheinen nur im Herbst einige Vögel gelegentlich auch auf den sogenannten „Mississippi-Flyway" abzugleiten. Trotz solcher kleinen Variationen hält eine Population anscheinend zu beiden Zugzeiten an ihrem Zugweg fest. Übrigens hatte bereits COFFEY (1938) auf einer Karte der Wiederfunde zwischen Tennessee und anderen ostamerikanischen Orten dargestellt, daß diese Populationen durch Mittel- und West-Tennessee, also an der Westseite der Appalachen entlang ziehen. Die Hauptzugrichtung ist, wie auch GREEN (1940) nach 17 165 Beringungen im Gebiet Chattanooga (Tennessee) fand, NE—SW, also ziemlich parallel zur Atlantikküste (Abb. 2). Die Segler konzentrieren sich also aus NE kommend an zahlreichen Rastplätzen punktförmig. Auch GREEN betonte, daß die Tiere alljährlich die gleichen Strecken benutzen, und hält nach seinen Befunden Zusammenbleiben von Ehegatten und Familienverbänden für sehr wahrscheinlich. POND (1940) machte nach GREENs Ergebnissen u. a. wichtige Angaben über die Lebensalter: Von 17 165 Beringten werden wiedergefunden bzw. -gefangen 406 nach 1 Jahr, 147 nach 2 Jahren, 20 nach 3 Jahren, 11 nach 4 Jahren, 17 nach 5 Jahren, 8 nach 6 Jahren, 3 nach 7 Jahren, 3 nach 9 Jahren, je 1 nach 10 und 11 Jahren. Die neueste Angabe über Lebensdauer bezieht sich auf ein wiedergefangenes Stück von 13 Jahren (HIGHT 1953). Nach den bisherigen Erfolgen soll das gigantische Markierungswerk am Stachelschwanzsegler über ganz Nordamerika ausgedehnt werden, wobei nun auch besonders auf Beringung von Alt- und Jungvögeln am Nest, also auf Zeichnung der Brutpopulationen Gewicht gelegt werden soll. (Über solche berichtet A. R. SHERMAN [1952] in ihrem nachgelassenen Buch; sie hatte sich für Brutbeobachtungen einen „Chimney Swift tower" gebaut.) Daß auch dabei überraschende Ergebnisse zu erwarten sind, zeigen die Befunde DEXTERs (1952), der bei *Chaetura pelagica* zahlreiche Fälle von 3er- und 4er-Gruppen erwachsener Vögel feststellte, die alle drei bzw. vier gemeinsam auf 1 Nest brüteten und nachher fütterten.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Wichtige Literatur: CALHOUN, J. B., and J. C. DICKINSON jr., Migratory Movements of Chimney Swifts, *Chaetura pelagica* (L.), trapped at Charlottesville, Virginia. Bird-Banding 13, 1942, S. 57—69. — DEXTER, RALPH W., Extra-parental Cooperation in the Nesting of Ch. S. Wilson Bull. 64, 1952, S. 133—139. — GREEN, W. R., Banding of Ch. S. in the Region of Chattanooga, Tennessee. Bird-Banding 11, 1940, S. 37—57. — HIGHT, GORDON L., Longevity Record for Ch. S. Ebenda 24, 1953, S. 109—110. — JAMES, PAULINE, Spring-Flocking of Ch. S. at Cornell University. Ebenda 21, 1950. — LINCOLN, FREDERIK C., Ch. S.'s Winter Home discovered. Auk 61, 1944, S. 604—609. — SHERMAN, ALTHEA R., ed. by F. J. PIERCE, Birds of an Iowa Dooryard. Boston 20 (Mass.), 1952, 270 S., 3,75 $. F. GOETHE

Beringungsergebnisse auswärtiger Stationen

Island (Vorgang 1951 S. 84)

[422] GUDMUNDSSON, FINNUR. Fuglamerkingar XIII. — XV. Ár. Skýrsla um Fuglamerkingar Náttúrugripasafnsins 1944—1946. (Report of the Bird-Ringing Scheme of the Museum of Natural History, Reykjavik. Progress for 1944—1946.) Skýrslu um hid Islenzka Náttúrufraedifélag Félagsárin 1944—1946. 32 S. — Die Auslandsfunde beziehen sich auf Enten (*Aythya fuligula* bis Estremadura, Portugal; alte Junivögel von *Clangula hyemalis* im 2. und 3. in SW-Grönland), *Sula bassana, Numenius phaeopus, Tringa totanus, Pluvialis apricarius, Rissa tridactyla.* Ausländische Ringvögel erreichten Island: *Ardea cinerea* aus SW-Norwegen, *Somateria mollissima* von Spitzbergen, *Rissa tridactyla* von der Barentsküste.

Jugoslawien (Vorgang 1950 S. 255)

[423] KRONEISL, RENATA. Results of the Bird-Banding carried out by the Ornithological Institute of Zagreb in 1949 and 1950. VII. Report (Jugoslawisch). Larus 1950—1951, IV—V, Zagreb 1952, S. 5—31. — In der übersichtlichen Liste sind vor allem bemerkenswert: *C. chloris,* Oktobervögel von Split im 11. und 12. in Calabrien und Pescava, im Juni in Österreich, ferner ein ♀ (23. 7.) von Split + 30. 12. Malta! *Phylloscopus sibilatrix* ○ ad. 8. 49 Zagreb + etwa 1. 11. 49 Kongo 4.50 S 21 E.

[424] IGALFFY, KONSTANTIN. Beitrag zur Kenntnis des Starenzugs in Kroatien, Jugoslawien, mit Berücksichtigung des Zugs slowenischer Stare. Jugoslawisch mit deutscher Zusammenfassung. Larus IV—V, 1950—1951, Zagreb 1952, S. 32—46. — In Listen und 4 Karten werden die Star-Ringfunde dargestellt und ausgewertet. Die Jahresverbreitung erstreckt sich wie bekannt bis Kleinafrika, westwärts bis Marokko. Zwei Nestgeschwister sind in Constantine aus demselben Flug erlegt. Abgesehen von zwei Jungstaren, die am 29. 7. 40 km ESE und am 24. 8. 75 km ESE gefunden sind, gibt es keine Hinweise für ein Schweifen in ungewöhnlichen Richtungen nach der Art eines Zwischenzugs, obwohl: „alle Stare, welche in Zagorien brüten, verlassen nach der zweiten Brut den Brutort, um erst Anfang September zurückzukehren". Jungstare („der ersten Brut", nach Verschwinden Ende Mai und Anfang Juni) sind 5mal als Herbst-Rückkehrer am Geburtskasten nachgewiesen, ferner mehrfach als Heimkehrer im folgenden Jahr.

Niederlande (Vorgang 1953 S. 182)

[425, 426] JUNGE, G. C. A., en J. TAAPKEN. Resultaten van het ringonderzoek betreffende de vogeltrek, ingesteld door het Rijksmuseum van Natuurlijke Historie te Leiden, XXXVIII (1951), 1e deel. Limosa 25, 1952, S. 132—153. — Eine Unmenge bemerkenswerter Wiederfunde vor allem von Anatiden, *Accipitres* und *Limicolae.* — (Ebenso) ... 2e deel. Limosa 26, 1953, S. 49—70. — Enthält *Lari (Sterna sandvicensis* diesmal nicht nur an der Atlantikküste bis Dakar, sondern auch 5jährig 13. 4. unweit Rovigo), *Columbae, Striges, Passeres,* mit vielen beachtlichen Funden. Besonders umfängliche Listen von *Corvus frugilegus, Sturnus vulgaris* (dabei die Einzelnachweise der Schweiz-Verfrachtungen), *Fringilla coelebs, F. montifringilla, Carduelis spinus* (bis Italien). *Passer montanus* zog bis Loir-et-Cher, Eure und Orne.

Norwegen (Vorgang 1952 S. 125 und Vogelzug 1939 S. 116)

[427] HOLGERSEN, HOLGER. Bird-Banding in Norway 1951. Stavanger Museum, Opuscula Series Zoologica Nr. 5 (1952), 34 S. — Derselbe: Stavanger Museums Ringmerkingsarbeid 1951. Stavanger Museums Årbok 1951, 11 S. — Neuerdings finden wir die norwegischen Ergebnisse in der Form dargeboten, daß dem ausführlichen, sehr klaren Ringfundbericht (in Englisch) eine Überschau (in Norwegisch) zur Seite gestellt wird; diese (im Museumsjahrbuch) führt nur einige Spitzenfälle an, die durch eine Sammelkarte an Anschaulichkeit gewinnen. Die fleißige Arbeit, so auf der Station Revtangen, und die Gunst der Lage machen diese norwegischen Berichte stets besonders spannend. Sehr beachtlich die große Zahl von Arten, die ihre Vertreter zu einem erheblichen Betrag offenkundig ohne selektionistische Nachteile über die hohe See nach den Britischen Inseln schicken (diesmal *Corvus c. cornix,* viele *Ardea cinerea, Anas* Libanon 33.57 N 35.47 E. *Muscicapa hypoleuca* auf der Nordsee (56 N 5 E) und südlich, 4mal in Iberien. *Turdus pilaris* sowohl zur Gironde (1830 km SSW) wie auch zur Tschechoslowakei (980 km SSE). *Hirundo rustica* ○ 62.53 N 8.32 E + 22. 10. Kreis Güstrow, Mecklenburg (1050 km

O.Ö. LANDESMUSEUM BIBLIOTHEK

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

SSE). *V. vanellus* bis Marokko. Beachtliche Möwenfunde, so *Larus marinus* ○ 58.44 N 5.33 E + 22. 11. Loire-Inf. 47.18 N 2.30 W (1400 km SSW). Durchzügler: An August-Durchzüglern von Revtangen (58.45 N 5.30 E) *Philomachus pugnax* bis Italien 41.6 N 14.20 E, *Charadrius hiaticula* + 16. 9. nach 2 Jahren Marokko 33.49 N 7.9 W. An Revtanger September-Durchzüglern finden wir einen *Carduelis flavirostris* am 24. 2. bei Aurich, *Limosa lapponica* + 14. 5. Charente maritime, *Arenaria interpres* und *Calidris canutus*, von beiden ein Fall Wende 5./6. Island, *Arenaria* südlich bis Portugal, *Calidris alpina* bis zur Gironde, *C. minuta* bis Jura (Frankreich), *Crocethia alba* bis Iberien und Rovigo, *S. squatarola* bis zur Manche. Durchzügler vom Oktober (12. 10.): *Sylvia atricapilla* + 3. 12. bei Salerno (40.37 N 14.56 E).

[428] OLSTAD, O. Bird Banding in 1938—1943. Banding Results IV. Statens Viltundersøkelser. Horten 1953, 41 S. — Beachtenswerte Funde, so von *Corvus c. cornix* (3mal bis Dänemark, ○ 1938 Egersund + 27. 9. 41 Oostwold, Groningen, Niederlande), *Sturnus vulgaris, Fringilla coelebs, Parus major* (♂ ad. ○ 3. 12. 36 Oslo, ebenda 20. 1. 37, + 1. 41 Tarna, Vesterbotten, 980 km NNE), *Muscicapa striata* (○ Suldal + 4. 10. Verona), *M. hypoleuca* (+ 17. 9. Lissabon), *Turdus pilaris* (bis Barcelona), *Falco c. aesalon* (bis Belgien), *Aquila chrysaëtos* (○ Suldal + 4. 12. 100 km SSW), *Buteo lagopus* (bis Magdeburg und Schlesien), *Circus cyaneus* (○ Dovre + 27. 10. Wänern 420 km SSE), *Accipiter nisus, Ardea cinerea* (Frankreich, Irland, Schottland, Island), *Anas querquedula, A. penelope, Melanitta fusca* (○ Øyer + 22. 10. Dumfries 1150 km SW), *Phalacrocorax aristotelis, Larus argentatus, L. marinus.*

Schweiz (und Frankreich) (Vorgang 1952 S. 125)

[429] SCHIFFERLI, A. Bericht der Schweiz. Vogelwarte Sempach für die Jahre 1949 und 1950. Orn. Beob. 48, 1951, S. 181—211. — Ein wahrhaft bunter Bericht mit Hinweisen auf die mannigfachen Einzelaufgaben der Vogelwarte und mit einer Fülle bemerkenswerter Fernfunde. Nur flüchtige Proben: Bemerkenswert das Vordringen über die Landesgrenze bei *Corvus c. corone* 250 km SW. *C. coccothraustes* 6 Funde bis 575 km SW und 495 km SSW. *Emberiza cia* 170 km SW, 360 km SSW. *Anthus spinoletta* 225 km SW. *Parus major* 615 km SW. *P. caeruleus* 417 km S. *Turdus torquatus alpestris* 400 km SSW. *Upupa epops* 300 km SW. *Tyto alba* 300 km SSW, 395 km NE. *Podiceps cristatus* 380 km WSW. *P. ruficollis* 410 km SE. *Fulica atra* 485 km SW. — Spanienfunde: *C. carduelis* ○ ad. 25. 9. Saillon VS + 16. 12. Malaga 36.24 N 5.10 W 1480 km SW, ○ ad. 17. 4. Basel + 11. 6. Dinkelsbühl. *C. cannabina* + Mallorca. *Motacilla cinerea* ○ ad. 14. 4. 49 Vevey VD + 20. 12. 50 Spanien 41.38 N 1.15 E 700 km SW. *Phylloscopus collybita* Valencia, 2mal Mallorca. *Sylvia atricapilla* und *Turdus merula* Granada. *Phoenicurus ochuros* Badajoz. *Asio otus* ○ 1947 Fresens NE + 14. 1. 50 Albacete 39.13 N 2.11 W 1125 km SW. *Milvus migrans* 1380 km SW. *Tringa ochropus* von Elsaß (als Durchzügler) nach Barcelona, *Actitis hypoleucos* (ebenso) + 36.40 N 6.10 W. — Afrikafunde: *Lanius collurio* + 16. 9. 30 km E von Alexandrien. *Ph. phoenicurus* ○ 1945 + 2. 4. 50 Insalah. *Erithacus rubecula* Frankreich, Mallorca und 35.10 N 5.15 W Marokko. *Hirundo rustica* ○ ad. 19. 6. 49, 6. bis 8. 50 kontrolliert, + 23. 10. 50 Nigerien 5.24 N 6.18 E. *Ardea purpurea* Oran. — Besonders umfangreiche Fundliste bei *Ardea cinerea* und *Larus ridibundus. Apus melba* 600 und 1450 km (Granada) SW. Auflassungen am 1. 7. 49 ergaben nur einen Nahfund (30 km) am Flugplatz Nairobi.

Außerdem Beringungen in der Camargue: *Anthus spinoletta* ○ ad. 15. 10. bis 31. 12. Gerona 230 km SW. In Dombes (l'Ain): *Ardea cinerea* 11 Funde bis 280 km SSW, *Egretta garzetta* bis Alicante und Algarve, *Chlidonias hybrida* bis Jaén 1150 km SW. SCHÜZ

Zug und Witterung

JENKINS, D. Migration in late September and early October, 1951. British Birds 46, 1953, S. 77—98. — Zugbeobachtungen von einer ornithologischen Exkursion der Universität Cambridge nach Südnorwegen im Herbst 1951 werden zusammen mit Beobachtungen aus Finnland, Schweden, Norddeutschland und den Britischen Inseln über den Zug der *Passeres* erörtert. Obwohl nur wenige Tage ohne jeglichen Zug waren, heben sich zeitlich bestimmte Gipfel der Zugbewegung heraus. Als Gruppen von Zugtagen werden genannt: 6.—9. 9., 19.—22. 9., 29. 9.—2. 10. 51, jeweils zeitlich etwas voraus in Finnland 15. (5.?), 18., 26. und 27. 9. Nach einer kurzen Schilderung des Wetterablaufs im großen wird der Zug mit den zeitlichen Änderungen einzelner Wetterelemente verglichen (Luftdruck, Windstärke, Tagesamplitude und 24stündige Änderung der Temperatur, Bewölkung, Nebel), doch wirkt diese Gegenüberstellung im einzelnen nicht sehr überzeugend. Im großen ergibt sich aber bei allen 3 Gipfeln folgende Zuordnung: Hoher Luftdruck, Abnahme der Windgeschwindigkeit (beides jedoch bei 2. Welle nicht in Finnland), markanter Temperaturfall, große Temperaturtagesschwankung. Für die Zeit der 2. und 3. Welle werden tags stärkere, nachts schwächere Bewölkung, zur Zeit der 3. Nebel im südskandinavischen Raum festgestellt. Günstig für den Zug war vor allem die räumlich ausgedehnte antizyklonale Lage Ende September, Anfang Oktober 1951. Sie brachte auch einzelne Wanderer weit aus dem Osten nach Westeuropa, wie *Muscicapa latirostris, Emberiza aureola, Anthus gustavi, Phylloscopus inornatus.* Die mit ihr zusammenhängende große Zugwelle wird im einzelnen verfolgt. Sie beginnt in Finnland (Signildskär) am 26. 9., an der Irischen See am

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

1. 10. Ihren Höhepunkt erreicht sie in Finnland am 26. und 27., in Öland (Ottenby) am 29., 30., in Südnorwegen (Lista) 29., 30. (Tagwanderer), 30. (Nachtwanderer), an der deutschen Nordseeküste (Amrum, Mellum, Wangerooge) 1., 2. 10., englische Ostküste (Cley) 1., Shetlands (Fair Isle) 1.—3., Küsten Irische See 2. und 4., Holland (Haag) 3. Typische Nachtwanderer trafen an der Ostküste der Britischen Inseln 30. 9./1. 10. ein; sie hatten Skandinavien bei klarem Wetter verlassen und bei bewölktem die Nordsee überflogen. Aber auch in den folgenden Nächten kamen zahlreiche Wanderer ohne klare Abende zuvor. Wahrscheinlich sind sie nach JENKINS nicht imstande gewesen zu navigieren, sondern durch Ostwinde verdriftet. Bei den durch die Britischen Inseln ziehenden Weidenlaubvögeln, Fitissen, Singdrosseln und Rotkehlchen ist nordische Herkunft festgestellt. Beim Weidenlaubvogel ergibt sich der Zuggipfel am 2. 10. bei den Shetlands (Fair Isle), am 6. am Kanal (Portland). Die Zugdaten und die Tatsache, daß Rotkehlchen dieser Welle auf dem Durchzug nicht südlicher als in Amrum (1., 2.) beobachtet worden sind, spricht nicht für eine von N nach S fortschreitende Räumung des Festlandes, sondern für eine „Zuglawine" (Massenflucht). 3 in Ostengland (am 1. und 2. 10.) beringte Rotkehlchen sind aus Norditalien und Minorca gemeldet, 2 in Schweden und 3 in Ostengland beringte Singdrosseln aus Südfrankreich und Spanien. Ein am 29. 9. in Ottenby beringtes Rotkehlchen wurde im Dezember in Oran geschossen. Die Ringvögel, wahrscheinlich aber auch die meisten anderen Wanderer, haben also trotz des Umweges über die Britischen Inseln schließlich die Reise in das normale Ruhegebiet fortgesetzt. Zusammenfassend wird festgestellt, daß den Anreiz zum Zug die antizyklonalen Wetterbedingungen in Nordeuropa gegeben haben und daß ohne Ostwinde die Nordsee wahrscheinlich nicht überflogen worden wäre. H. SEILKOPF

KÖHLER, UDO. Die Wettervorfühligkeit — ein solarer Effekt. Naturwissenschaften 49, 1953, 13, S. 360—361. — Eine der wichtigsten Kausalfragen des Vogelzugs ist das so geheimnisvolle Ansprechen auf Hochfrequenzstrahlung, die offenbar nicht nur den Befindenszustand des Menschen, sondern auch den Zugvogel stört. (Vgl. SCHÜZ bzw. SEILKOPF, Grundriß der Vogelzugskunde 1952, S. 148, 190, 220. Ferner H. SEILKOPF, Reisetaubenflüge und Wetter, in: Das Wetter in Nordrhein-Westfalen, 1952, Beilage 48—51; Zugvögel als Wetterpropheten, Orn. Mitt. 4, 1952, S. 233—234; Biosynoptik, Medizin-Meteor. Heft 8, 1953, S. 74—83.) KÖHLER verweist auf die Untersuchungen von BORTELS; dessen „Wetterstrahlung" kommt offenkundig von der Sonne und umfaßt sowohl eine Wellen- als auch eine Korpuskularstrahlung. Nach neuen Untersuchungen von STÖRMER (LEITHÄUSER 1951) verursacht ein Elektronenbombardement seitens der Sonne auf der Nachtseite der Erde in der Nähe des magnetischen Pols ein Tiefdruckgebiet und gleichzeitig Ionisationseffekte in der hohen Atmosphäre mit den bekannten Folgen (Steigerung der Nordlichter, Störung des erdmagnetischen Feldes). Nach SIEDENTOPF hat diese Korpuskularstrahlung eine Ausbreitungsgeschwindigkeit bis zu 1600 km/sec., so daß ihre meteorologischen Folgen spätestens 26 Stunden nach der Sonneneruption zu erwarten sind. Gleichzeitig jedoch mit der letzteren tritt die als MÖGEL-DELLINGER-Effekt bekannte Störung der Kurzwellenausbreitung über große Entfernungen auf, der also eine solare Strahlung von Lichtgeschwindigkeit zugrundeliegt. Der Verfasser macht nach genauen Messungen des transatlantischen Kurzwellenempfangs und gleichzeitiger Beschwerde-Registrierung bei einem zuverlässigen wetterfühligen Menschen durch das völlige Gleichlaufen der Kurven wahrscheinlich, daß beide Erscheinungen auf die gleiche Quelle zurückgehen und die wetterändernden Faktoren (mit gleichem Abgang von der Sonne, aber späterer Ankunft auf der Erde) ankündigen. Die physiologische Wirkungsweise auf den Menschen (wie Vogel) steht noch immer offen; die physikalische Klärung, der man offenkundig nähergekommen ist, erscheint um so wichtiger. SCHÜZ

MACLEOD, G. R., C. D'C. MURRAY and E. M. MURRAY. Death of many migrants at Somerset West. Ostrich 24, 1953, S. 118—120. — Am 13. und 14. 4. 53 fand man 27 Meilen SE von Kapstadt neben 3 *Apus barbatus* 95 tote Schwalben, deren Artzugehörigkeit von G. J. BROEKHUYSEN bestimmt wurde; darunter 54 *Delichon urbica* und 34 *Hirundo rustica*. Die Vögel lagen tot bei einem großen Fabrikgebäude; außerdem saßen viele erschöpft auf dem Rasen. Die Totfunde bildeten offenbar nur einen Teil der ums Leben gekommenen, denn viele Opfer mußten durch Regengüsse fortgespült worden sein. Dem ersten Fundtag waren — in weiten Gebieten der Südafrikanischen Union — vier Schlechtwettertage mit niedrigen Temperaturen, Wind und Sturm (bis 24 Meilen je Stunde) aus N und NW sowie mit erheblichen Niederschlägen (in höheren Lagen zum Teil als Schnee) vorausgegangen. — Über die faunistisch wichtigen Nachweise hinaus ist der kurze Bericht (mit Wetter-Graphik) auch für die europäische Ornithologie beachtlich im Hinblick auf wetterbedingte Verluste größeren Ausmaßes im Winterquartier und dadurch verursachte Ausfälle im Brutgebiet, wie sie gerade bei Schwalben im Frühjahr 1953 gebietsweise aufgefallen sind (siehe Vogelwarte 16, 1953, Umschlagseite 3)! R. KUHK

PALM, BØRGE. Ankomsttider og traekdelere (On the determination of the „Zugscheiden" by observations on the arrival of the birds in spring). Dansk Orn. For. Tidsskr. 46, 1952, S. 32—52. — Lassen sich aus den Ankunftsdaten einer Art in einem bestimmten Gebiet auf Grund der Unterschiede nach Jahren (und unter den Arten) Schlüsse über die Heimzugsstrecke ziehen? Daß dies im Groben sehr wohl möglich ist, beweist PALM an Hand

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

der Erstankunftsdaten eines dänischen Beobachternetzes 1943 und 1950 recht überzeugend. 1950 ergab sich (gegenüber 1943) eine beträchtliche Verspätung für *Muscicapa hypoleuca, Ph. phoenicurus* und *Saxicola rubetra,* im Gegensatz zu *Sylvia curruca.* Vom 24. bis 27. April 1950 herrschte in Westeuropa ein starker Temperaturfall, so daß der westlich liegende Zug dieser Arten blockiert wurde, während die Zaungrasmücke, von SE kommend, nicht behindert war. Das Letztere galt offenbar auch für *Delichon urbica,* während 1950 *Hirundo rustica, Anthus trivialis* und *Motacilla flava* ebenfalls, aber durchaus nicht so ausgeprägt wie die erstgenannten Arten, eine Verspätung zeigten. Entsprechend den Ringfunden nimmt Verfasser an, daß die Rauchschwalbe infolge mehr südlichen als südwestlichen Einzugs von der Kältewelle nur schwach erfaßt wurde; auch könnte sie als Tagzügler in Anbetracht der höheren Temperaturen bei Tag (als bei Nacht) weniger benachteiligt gewesen sein. PALM betont, daß diese von ihm entwickelte, offenkundig recht lohnende Methode natürlich auf eine größere Zahl von Jahren angewendet werden muß; er verspricht sich wichtige Einblicke in die Frage der Zugscheiden dort, wo die Ringfunde versagen. — ULFSTRAND, STAFFAN. Om flyttfåglarnas ankomst i Malmö åren 1949 och 1950. Vår Fågelvärld 11, 1952, S. 16—23. — Diese Arbeit zeigt an Hand von anschaulichen Graphiken und Karten ebenfalls unter Zugrundelegung des auffallenden Jahres 1950 ähnliche Zusammenhänge.

Orientierung

KRAMER, G., unter Mitarbeit von E. RIESE. Die Dressur von Brieftauben auf Kompaßrichtung im Wahlkäfig. Z. Tierpsychol. 9, 1952, S. 245—251. — Mit Hilfe der besonderen Apparatur und mit scharfsinnig gewählten Anordnungen läßt sich auch für Brieftauben ein Mechanismus zum Bestimmen der Himmelsrichtungen auf Grund des Sonnenazimuts unter Einrechnung der Tageszeit nachweisen (wie beim Star); der Spiegelversuch bestätigt. Außerdem kommt es aber vor, daß Tauben (bei zwei Tages-Übungszeiten) mit dem veränderten Sonnenwinkel mitgehen (aber nicht unter dem vollen Betrag). Verfasser hält für sicher, daß zwei streng zu trennende Orientierungsmethoden (mit getrennten Aufgaben unter natürlichen Bedingungen) bestehen.

KRAMER, G. Wird die Sonnenhöhe bei der Heimfindeorientierung verwertet? J. Orn. 94, 1953, S. 201—219. — G. V. T. MATTHEWS. Sun Navigation in Homing Pigeons. J. Exper. Biol. 30, 1953, S. 243—267. — Derselbe. The Orientation of untrained Pigeons: A Dichotomy in the Homing Process. Ebenda S. 268—276. — Da wir die (allen Lesern vorliegenden) Arbeiten im Journal für Ornithologie nicht besprechen können, sei — sogleich mit Hinweis auf MATTHEWS — in Kürze festgestellt: Während letzterer auf Grund seiner Versuche und Berechnungen keine grundsätzlichen Gegengründe dagegen sieht, daß die Brieftaube alle zur Orientierung notwendigen Daten beim Sonnenstand findet und also mit einer Sonnennavigation nach Breite und Höhe auskommt — Einzelangaben siehe in den Originalarbeiten —, bestreitet KRAMER, daß die Sonnennavigation zur Erklärung ausreicht. Er machte sich in neuen Versendungen Wilhelmshaven– Gießen den „kritischen Moment" zunutze, wo sich die beiden Sonnenbogen von Heimat- und Auflaßort kreuzen (z. B. 17. Juni, 7.13 Uhr) und also die Taube aus der Sonnenhöhe kein eindeutiges Zeichen entnehmen kann (es sei denn, die 30 Sekunden Angewöhnungszeit vor dem Freilassen ergäben schon eine ausreichende Kenntnis vom Sonnenlauf!). Die flotten, gerichteten Abflüge und die Heimkehr-Erfolge sprachen für einen auch in dieser Lage arbeitenden Mechanismus. Ist damit auch die Annahme der Verwertung der genauen Sonnenhöhe durch die Brieftaube erschüttert, so bleibt doch die Tatsache, daß bei bedecktem Himmel die Orientierung versagt! — Mit der „Dichotomie" meint MATTHEWS das offenkundige Zusammenwirken von zwei verschiedenen Vorgängen: Ein schon bei unerfahrenen Jungtauben nachweisbares angeborenes Orientierungsvermögen, andrerseits aber durch Erfahrung entwickelte Faktoren, die erst die Heimkehr wirklich ermöglichen.

MANSON-BAHR, Sir PHILIP. On the Migration of the Pacific Golden Plover *(Pluvialis dominica fulva)* The Eastern Bar-Tailed Godwit *(Limosa lapponica baueri)* and other Limicolae. Bull. Brit. Orn. Club 73, 1953, No. 5, S. 50—55. — Zunächst wird der menschliche Besiedlungsgang im pazifischen Inselgebiet auf Grund neuer Ergebnisse beleuchtet und dann vor allem fußend auf HENSHAW in Auk 1910 die Wanderung des Pazifischen Goldregenpfeifers mit genauen Orts-, Zeit- und Mauserangaben usw. behandelt. Rasten der Hawaii-Gäste auf Tang-Massen wird vermutet. Anschaulich das Massenauftreten der Ostsibirischen Pfuhlschnepfe beim Aufbruch von Neuseeland. Der Verfasser kann bei verschiedenen Arten aus eigenen Beobachtungen schöpfen, und der Bericht ist sehr anregend. Nicht berücksichtigt sind die Darstellungen von GRIFFIN 1949 (Regenpfeifer) und von STICKNEY 1943 (Pfuhlschnepfe).

MATTHEWS, G. V. T. Bird Navigation Studies on Skokholm Island. Council for the Promotion of Field Studies, Annual Report 1951/52, 5 S. — MAZZEO, ROSARIO. Homing on the Manx Shearwater. Auk 70, 1953, S. 200—201. — Die Versuche mit *P. puffinus* vor Skokholm an der Walesküste sind bekannt (LOCKLEY, LACK, MATTHEWS, siehe SCHÜZ' Grundriß S. 176 und 221). MATTHEWS führt in seiner neuen Arbeit in diesen Aufgabenkreis ein. 1951 und 1952 wurden über 300 Nistvögel verschickt (größtenteils innerhalb Englands),

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

meist mit Heimkehr-Erfolg. Nun steht dem Heimkehrer von Venedig (341 Stunden) ein weiterer wichtiger Nachweis gegenüber. MAZZEO bekam zwei Sturmtaucher auf dem Luftweg nach Boston (USA) mit. Einer überlebte und flog am 3. Juni, 8.15 Uhr, ostwärts über den Ozean weg. MATTHEWS fand denselben Vogel in der Nacht 15./16. Juni in der alten Höhle. Der Vogel leistete mindestens 3050 Landmeilen in (höchstens) 12½ Tagen (Tagesdurchschnitt gegen 250 Meilen).

(53/6) PERDECK, A. C. Vogeltrekstation Texel, Jaarverslag 1952, 16 S. — Der seit Jahren laufende Versuch, in Holland gefangene Stare seitlich zur Zugrichtung zu versetzen und zu fragen: Kompaß- oder Zielausrichtung? wurde 1952 mit 1000 Versendungen Junger nach Basel und 700 Alter nach Genf fortgesetzt. (Fanganteil Alter 1952 höher als in den Vorjahren.) Je 1 Sendung Junge und Alte mußte planwidrig in Zürich aufgelassen werden. Daß Zielgerichtetheit alter Wegzieher möglich ist, wird u. a. durch 2 Englandfunde erneut (vgl. Vogelwarte 1953, S. 180) wahrscheinlich gemacht. Möglich ist aber auch, daß die Vögel zunächst nach SW ziehen und dann nach NW umschwenken. Die „Determination" der Winterquartiere durch Erfahrung dürfte sich auch bei den jung verschickten Staren zeigen, die in späterem Herbst und Winter wenigstens größtenteils denselben W—SW-Sektor einnehmen wie im Auflaßjahr; andere lenkten aber offenbar in die alte Jahresverbreitung ein. Beachtlich zwei Frühjahrs- und Sommerfunde etwa in Ostpreußen und den Niederlanden. Bisher also: Wegziehende Erstjährige Kompaßzug, aber auch von Artgenossen im Auflaßgebiet mitgeschleppt. Ältere Vögel wenigstens teilweise zielgerichtet und dann nicht von Artgenossen beeinflußt. Beim Heimzug scheinen auch erstjährige Stare zielgerichtet ziehen zu können. Die Anwendung dieser Erkenntnis auf den normalen Zugablauf wird erörtert.

PETERSEN, ERIK. Orienteringsforsøg med Haettemåge *(Larus r. ridibundus* L.) og Stormmåge *(Larus c. canus* L.) i vinterkvarteret. Dansk Orn. For. Tidsskr. 47, 3, S. 133—178. — Von Kopenhagen wurden nach Farbkennzeichnung hauptsächlich im Januar/Februar 1950 verfrachtet: Lachmöwen 31 nach Stockholm, 13 Bornholm, 37 Amsterdam, 9 Esbjerg, 27 Odense u. a., Sturmmöwen 48 nach verschiedenen Plätzen. Lachmöwe: Das Rückkehrstreben war bei den Stockholmern größer als bei den Amsterdamern (22 : 9 alte Vögel). Nahauflassungen ergaben mehr Rückkehrer als Fernauflassungen (dänische Inlandauflassungen 40—100%, Fernauflassungen 9—22%, alles Altvögel). Möwen im 1. Winter zeigen lange nicht in dem Maße den Trieb zur Rückkehr an den Winterplatz (unter 53 nur 1 von Stockholm und 1 von Lillerød); 7 von ihnen erschienen aber in den folgenden Wintern wieder. Die Altvögel von Stockholm und Bornholm fehlten ganz in den folgenden Wintern, nicht aber solche von Auflassungen in Amsterdam (38%, obwohl keine dann im Auflaßwinter zurückkehrend). Sturmmöwen kehrten nur zu 4% (Lachmöwen 20—44%) in ihr Winterquartier zurück.

SAINT PAUL, URSULA VON. Nachweis der Sonnenorientierung bei nächtlich ziehenden Vögeln. Behaviour 6, 1953, S. 1—7. — 3 *Sylvia nisoria* und 1 *Lanius collurio* wurden im KRAMERschen Rundkäfig ohne Blick auf Landschaftsmarken mit Futterwahl auf eine bestimmte Kompaßrichtung dressiert, und zwar zu einer bestimmten Tageszeit. Prüfungen zu anderen Tageszeiten mit Abweichungen des Sonnenstandes bis zu 150° zeigten vorwiegend die richtige Kompaßrichtung. Wurde an Stelle der Sonne eine künstliche Lichtquelle aus gleichbleibender Richtung (Höhe dem natürlichen Sonnenstand angeglichen) geboten, so zeigten die Vögel annähernd gleichwertige Ergebnisse. Demnach verfügen die zwei Nachtzieher-Arten „ebenso wie Star und Brieftaube über einen Orientierungsmechanismus, in welchem der Sonnenstand unter Berücksichtigung der Tageszeit die entscheidende Komponente zum Auffinden einer bestimmten Himmelsrichtung bei Tage ist". SCHÜZ

TINBERGEN, L., en J. J. ZIJLSTRA. Vogeltrek over de Zuiderzee. Vogeltrekstation Texel, Jaarverslag 1952, S. 10—16. — Beobachtungen während des Herbstzuges 1951 hatten zu den Annahmen geführt, daß Buchfinken, Stare (und Feldlerchen) über das Ijsselmeer anfangs WSW ziehen, daß die späterhin S bis E ziehenden vorher WSW geflogen waren, dann aber nach links gedreht hatten, daß endlich diese Richtungsänderung nicht durch Küstensicht hervorgerufen ist. 1952 konnten diese Annahmen weitgehend bestätigt werden; den daraus sich ergebenden Fragen wurde nachgegangen. Die Linksdrehung blieb aus an Tagen mit sehr schwachem Wind und trat auf bei Ostwind; sie verstärkte sich im Laufe des Morgens (Diagramme). Dies kann mit den Ergebnissen von G. KRAMER nur in Einklang gebracht werden, wenn man annimmt, daß die Vögel unter den gegebenen Umständen entweder der normalen Sonnenkompaßrichtung eine andere vorziehen oder nach dem Abflug sich nicht mehr nach dem Sonnenkompaß richten, indem sie ein anderes Orientierungsprinzip verwenden. Verfasser halten die erste Möglichkeit für wahrscheinlicher. In jedem Fall hat die Linksdrehung für die über das atlantische Küstengebiet Europas ziehenden Vögel den Vorteil, daß der Gefahr einer Abdrift auf hoher See begegnet wird. (Die Frage, wie es in dieser Hinsicht beim Heimzug steht, wird nicht behandelt. Referent.) Wichtige Nebenergebnisse: „Unsichtbarer Zug" der genannten Arten im Beobachtungsgebiet hauptsächlich zwischen 500 und 1000 m. Stare sowohl über Land wie über See meist unterhalb 200 m, jedoch hin und wieder Stargruppen in über 200 m bis zu 1000 m.
R. KUHK

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

VLEUGEL, D. A. Über die Bedeutung des Windes für die Orientierung ziehender Buchfinken, *Fringilla coelebs* L. Orn. Beob. 49, 1952, S. 45—53. — Windstille und starke Veränderlichkeit des Windes scheinen den Zug zu hemmen; dreht der Wind langsam im Uhrzeigersinn, so dreht sich in einigen dargelegten Fällen die Zugrichtung entsprechend. Ausnahmen sind noch näher zu prüfen. Verfasser wagt aber die Annahme, daß sich ziehende Buchfinken früh nach der Sonne orientieren und sodann den gleichzeitigen Winkel zum Wind einhalten. — VLEUGEL, D. A. Über die wahrscheinliche Sonnen-Orientierung einiger Vogelarten auf dem Zuge. Ornis fenn. 30, 1953, S. 41—51. — Der Verfasser führt außer der 1952 entwickelten Annahme aus, daß das „Mehr-Ziehen" bei sonnigem Wetter der Abhängigkeit der Orientierung von der Sonne entsprechen könnte. Die Zeitsymmetrie vieler Zugvögel könnte in Wirklichkeit ein Ansprechen auf Gleichheit des horizontalen Sonnenwinkels (z. B. bei Sonnenaufgang) zur Ankunft- und Wegzugzeit sein. Da zur Erfassung dieses Winkels doch ein Koordinationsrahmen mit gleichen Punkten zur Zeit von Ankunft und Wegzug gehört, erscheint diese Deutung recht unwahrscheinlich (denn viele Wegzieher starten nicht vom Nestplatz). Es werden ferner Anhaltspunkte gegeben, daß Wegzügler möglicherweise bogenförmig wandern, indem sie einen bestimmten, bleibenden Winkel zur Sonne (etwa bei Auf- oder Untergang) einnehmen und wegen des herbstlichen Südwärtsrückens der fraglichen Sonnenstandorte eine Drehung ausführen. Verfasser sagt mit Recht, daß es sehr an ausreichenden Beobachtungen fehlt, so daß sich auch hier starke Zweifel erheben. Gegen einzelne Beispiele (so Nebelkrähe) lassen sich triftige Einwendungen machen. So sind der sonnengesteuerte „Bogenzug" und andere Gedanken des Aufsatzes jedenfalls bisher noch schwach begründet und teilweise denkökonomisch anfechtbar, aber doch prüfenswert. SCHÜZ

Auswertungen nach gekennzeichneten Vögeln

Vorgang 1952, S. 126, ferner hier S. 55.

Verschiedenes

(50/14) NORDBERG, SVEN. Researches on the Bird Fauna of the Marine Zone in the Åland Archipelago. Acta Zool. Fenn. 63, 1950, S. 5—59. — Zusammenfassung jahrelanger Untersuchungen in einem Schärenbezirk (Seevogelschutzgebiet) der Ålandsinseln. Im Vordergrund stehen die Nist- und Nahrungsökologie, die zwischenartlichen sozialen Beziehungen der Schärenvögel und ihre Populationsbewegungen innerhalb von 25 Jahren. Obwohl die allgemeinen landschaftlichen und biozönotischen Verhältnisse in der östlichen Ostsee von den mitteleuropäischen im Nordseegebiet wesentlich abweichen, hat die Arbeit den deutschen Küstenornithologen und Seevogelschutzfachleuten viel zu sagen. So hat es z. B. nach Verfasser den Anschein, als ob sich Teile der Bevölkerung von *Larus fuscus* im Untersuchungsgebiet auf einem noch primitiveren Entwicklungsstadium im Hinblick auf „Kulturfolge" befinden als unsere Nordsee-Silbermöwen *(L. argentatus)*. Bei diesen Arten Buntberingungen, ebenso bei *L. canus, Sterna macrura, Arenaria interpres, Haematopus ostralegus, Melanitta fusca, Somateria mollissima* (mit Befunden über Arealgröße und -bindung). F. GOETHE

(52/7) LIPPENS, L. Baguage et observation d'oiseaux d'eau dans la région du Zoute (Knokke-sur-mer) pendant l'année 1951. Gerfaut 42, 1952, S. 296—305. — Wie schon 1950 [377] widmete sich Verfasser auch 1951 dem Wasservogelfang im großen, beringte bei Knokke und Meetkerke über 2600 Limicolen und Enten und legt die Ergebnisse geordnet nach Arten, ergänzt durch phänologische Zugdaten, vor. Behandelt sind: *Capella gallinago* (überwintert am Fangplatz), *Actitis hypoleucos* (gleiche Rastplätze und Zugwege im Frühjahr und Herbst), *Calidris temminckii* (Wiederfunde in Portugal, SW-Frankreich, Oberitalien), *Tringa glareola, Haematopus ostralegus, Tringa totanus, Charadrius hiaticula* und *dubius, Tringa ochropus, S. squatarola, Arenaria interpres, Anas platyrhynchos* (23% Wiederfunde von 617, hauptsächlich standorttreu, einige streuen nach allen Richtungen).

(52/8) VERHEYEN, R., et GEO LE GRELLE. Interprétation des résultats de baguage relatifs au Héron cendré *(Ardea cinerea)*, au Vanneau *(Vanellus vanellus)* et à la Mouette rieuse *(Larus ridibundus)*. Gerfaut 42, 1952, S. 214—222. — Beringung und Feldbeobachtung zeigen gleichermaßen, daß der belgische Kiebitzbestand infolge uneingeschränkter Jagd fühlbar zurückgeht und ebenso Graureiher und Lachmöwe immer seltener würden, wenn nicht alljährlich Einwanderer den Brutvogelbestand zu recht bedeutendem Anteil wieder auffüllten. Auch in den südwesteuropäischen Winterquartieren erleiden diese Arten, nach Ansicht der Verfasser, durch Verfolgung Einbuße. Die mittlere Lebenszeit der flüggen Vögel ist nicht höher als 1 Jahr; einen Großteil der Verluste tragen die nicht geschlechtsreifen Stücke (so bei der Lachmöwe 78%) (ausführlicher besprochen in Die Vogelwelt 74, 1953, S. 190). U. SAUTER

Limicolae

(53/1) FERDINAND, L. Sandløberens *(Crocethia alba* [PALL.]) traekforhold i Nordeuropa. Dansk Orn. For. Tidsskr. 47, 1953, S. 69—95. — Die Zerstreuung des Brutvorkommens auf „unserer Seite" — Grönland, Spitzbergen, Nordsibirien — dürfte daran schuld

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

sein, daß der herbstliche Wegzug im dänischen Bereich sich auf einen Westküsten- und einen Baltischen Strom verteilt. Merkwürdig der weitgehende Ausfall des letzteren im Frühjahr; Verfasser hält ausgebreiteten, hastigen Heimzug über das europäische Festland nach dem Taimyrgebiet usw. für möglich. (Man beachte aber die zum Teil verstärkten Zahlen des Heimzugs im W etwa auf den Britischen Inseln!) Ringfundkarte der Herbstgäste von Jaeren (Norwegen) und andere Karten. Eine gründliche Studie mit vielen beachtlichen Einzelheiten.

Alcae

(51/12)* HOLGERSEN, HOLGER. Hvor kommer alkene fra? Stavanger Museums Årbok 1951, S. 1—12, 3 Karten. — Die Südküste Norwegens ist das hauptsächliche Winterquartier von *Alca torda* aus Nordnorwegen, aber auch Quartier von Tordalken Großbritanniens, der Murmanküste und der Ostsee. Demgegenüber entfernen sich die nordnorwegischen *Uria aalge* nicht weit vom Brutplatz; die Verdichtung von Lummen an der südnorwegischen Küste betrifft Vögel von Großbritannien, Färöern, Ostsee, Murmanküste und Helgoland. *Uria grylle* vom Oslofjord zog bis Côtes-du-Nord. Die Nachweise altberingter *Fratercula arctica* sagen nur über die Ortstreue (Alter bis 10 Jahre), kaum über die Wanderungen aus (besprochen auch Die Vogelwelt 74, 1953, S. 74). SCHÜZ

(47/8) PALUDAN, KNUD. Alken, dens Ynglebiologi og dens Forekomst i Danmark. Kopenhagen (Munksgaard) 1947, 8°, 108 S., 20 Tafeln, 8 Abbildungen (12 dkr). — Eigene mehrjährige Beobachtungen auf Christiansø nahe Bornholm gaben dem Verfasser die Anregung zu dieser Lebensbeschreibung von *Alca torda*. Auf Grund alter und neuer Quellen schildert er zunächst die Geschichte und Entwicklung der heute einzigen dänischen Kolonie auf Grasholm, die wahrscheinlich in den 1920er Jahren entstand und 1944 etwa 60 Paare zählte. Über Bruten auf Bornholm stammen die letzten Nachrichten aus 1886. Es folgen: Eingehende Darstellung der Brutbiologie, populationsstatistische Erhebungen, winterliche Verbreitung, diese auf Grund der Wiederfunde beringter Grasholm-Vögel. Sie ergeben ziemlich planlose Verteilung hauptsächlich im Ostseeraum, nach NE bis Östergötland, aber auch 1 Fund Lettland, S bis Danzig und Kiel. Zwei Funde außerhalb der Ostsee, nämlich im Ourøfjord (Seeland) und vor Göteborg, sprechen gegen ein winterliches Festhalten an der klimatisch ungünstigen Ostsee, wie es J. STECHOW (Vogelzug 9, 1938, S. 136, auch Anm. [3]) auf Grund des damals vorliegenden Stoffs annehmen konnte. (STECHOW suchte den Ostseeverbleib mit der Ancylus-Hebung zu erklären.) Geschlechtsreife tritt, wenigstens bei einigen Individuen, erst im 3. Lebensjahr ein. Auswertung der Totfunde und Nachweise an Leuchttürmen sowie Feuerschiffen bildet den Schluß dieser gehaltvollen Monographie.

(53/2) THOMSON, A. LANDSBOROUGH. The migration of British Auks *(Alcidae)* as shown by the results of marking. Brit. Birds 46, 1953, S. 3—15. — Von 7336 auf den britischen Inseln beringten *Alca torda* wurden bis August 1952 169 (= 2,3%) zurückgemeldet. Höchstalter mindestens fast 7 Jahre. Tordalken von Südwales und dem Bristolkanal überwintern teils in den britischen Gewässern und im Ärmelkanal, teils weiter südwärts bis Biskaya und Westküste Iberiens, teils im Mittelmeer nordwärts bis Golf von Genua, südwärts bis algerische Küste, teils bis hinauf nach S- und SW-Norwegen und zur dänischen Kattegattküste. Südtendenz bei Einjährigen stärker als bei Älteren; sie scheint ferner nicht in allen Wintern gleich stark, besonders hinsichtlich Mittelmeerziel. Nordwest-schottische überwintern zumeist weit ost- und nordostwärts, vom Kleinen Belt bis entlang der norwegischen Küste und zu den Lofoten. — 4566 beringte *Uria aalge* ergaben 113 (= 2,5%) Wiederfunde. Höchstalter mindestens 9½ und fast 11 Jahre. Winteraufenthalt ähnlich der vorigen Art, doch südwärts nicht weiter als Portugal und nordwärts nur bis S-Norwegen. Südtendenz scheint auch bei dieser Art stärker bei juv. als bei Mehrjährigen. — 209 beringte *Uria grylle* brachten nur 3 (= 1,4%) Wiederfunde, also zuwenig für schlüssige Aussagen. — 6655 *Fratercula arctica:* nur 30 (= 0,4%) Wiederfunde; denn diese Art versteht es, die Ringe zu entfernen, was in der geringen Wiederfundzahl zum Ausdruck kommt. Höchstalter mindestens 5 Jahre. Wales-Vögel südwärts bis Girondeküste; solche von NW-Schottland und St. Kilda winterten in S-norwegischen und Orkneygewässern, zwei von St. Kilda waren im Dezember gleichen Jahres in NW-Neufundland, hatten also, vermutlich in gemeinsamem Trupp, den Atlantik überquert (besprochen auch Die Vogelwelt 74, 1953, S. 118). R. KUHK

Anseres

(50/15) SZCZEPSKI, J. B. Notes on the biology of the Mallard. Ochrona Przyrody, Krakau, 19, 1950, S. 185—199. (Polnisch mit englischer Zusammenfassung.) — Beschreibung der Brutgebiete und Winterquartiere der einzelnen Rassen von *Anas platyrhynchos*. Nach Überblick über das Zugverhalten verschiedener Populationen werden die Ergebnisse polnischer Beringungen 1931 bis 1939 dargestellt. 18 Rückmeldungen (5,73%): 1 im Oktober nördlich in Lettland, sonst alle SW und SSW, Fernfunde vor allem im Raum Oberbayern—Ungarn (nicht W-

* (51/11) ist zu setzen an Stelle (45/1) in Vogelwarte 16, 1952, S. 128.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

und S-Europa, wie Autor schreibt), mehrfach aber auch Jungvögel im Winter in unmittelbarer Nähe des Erbrütungsortes. (Auf Karte S. 192 entgegen Brauch dicker Punkt = Beringungsort, Kreis = Wiederfundort.) Es folgt eine Diskussion der Geschlechtsverhältnisse, der Sterblichkeit und von Schutzmaßnahmen. G. ZINK

(52/9) International Committee for Bird Preservation, British Section. Inquiry into the Status of Wildfowl of Europe. Annual Report for 1952, S. 5—21. — Die Entenvogelbeobachtung in Großbritannien ist die bestorganisierte Europas: An 700 Sümpfen, Seen und Flußmündungen wird planmäßig registriert. Die Entenzählung hat 3 Hauptaufgaben. 1. Ermittlungen über etwaige Abnahme bestimmter Arten in Europa. 2. Untersuchung der für eine Abnahme verantwortlichen Faktoren. 3. Vorschläge zur Hebung der Entenvogelbestände in Europa. Im Rahmen der Entenvogelforschung wird in England an verschiedenen Stellen, u. a. in Entenkojen, kräftig beringt, so vor allem in der Abberton Reservoir Ringing Station mit 2200 Beringungen 1952. Im ganzen wurden hier 1736 beringte Entenvögel wiedergefangen. 103 außerbritische Ringwiederfunde (mit Karten über Ringfunde von *Anas platyrhynchos, A. acuta, A. penelope, A. crecca, A. querquedula, Spatula, Aythya fuligula, Anser fabalis brachyrhynchus).* Über das Enten-Adoptionsunternehmen ist ein launiger Bericht für 1952 von Frau B. P. HALL wiedergegeben, welcher zeigt, wie volkstümlich man derartige Maßnahmen in England zu machen versteht. Es ist denn auch immer wieder erstaunlich, was in diesem Lande durch private Initiative geleistet wird. F. GOETHE

Accipitres

(53/3) MAKATSCH, W. Der Schwarze Milan. Die neue Brehm-Bücherei, Heft 100, Leipzig 1953, 88 S. — Recht vollständige Lebensgeschichte mit zahlreichen Literaturzitaten, Bildern aus dem Horstleben, zwei Ringfund- und drei Verbreitungskarten (leider sind in einer der letzten die Angaben für Südwestdeutschland lückenhaft). An Beringungsergebnissen sei hervorgehoben: Verschiedenheit der Zugwege (SW, S, SE) und Winterquartiere (tropisches und südliches Afrika) ohne eigentliche Zugscheide (verschiedene Richtungnahmen auch im gleichen Gebiet); fraglicher Italiendurchzug; Neuansiedlungen (oder Umsiedlungen?) über 400 km Entfernung (besprochen auch in Die Vogelwelt 74, 1953, S. 153).

Macrochires

(47/9) LACK, D., und H. ARN. Die Bedeutung der Gelegegröße beim Alpensegler. Orn. Beob. 44, 1947, S. 188—210. — Die ausgezeichnete Arbeit behandelt in der Hauptsache zwei Fragenkomplexe: Warum legt *Micropus melba* sehr häufig (66% aller Fälle) 3 Eier? Warum kommen daneben verhältnismäßig viel (30%) Zweier-, auch wenige Einer- und Vierer-Gelege vor? Dreier-Gelege scheinen für die Arterhaltung insofern am vorteilhaftesten zu sein, als sie die größte Zahl flügger Junge ergeben. Die zahlreichen Zweier-Gelege der Hauptbrutzeit stammen größtenteils von jungen, erstmals brütenden Eltern, was nicht physiologisch, wohl aber als Anpassung gedeutet werden kann (junge Eltern weniger gewandt beim Futtersammeln; ähnlich die KLUIJVERschen Befunde bei Star und Kohlmeise). Die LACKsche Hypothese, daß die Eizahl durch Auslesefaktoren reguliert wird, bewährt sich auch darin, daß Spätgelege durchschnittlich kleiner ausfallen als solche der Hauptbrutzeit („adaptive Modifikation" an erschwerte Nahrungsbeschaffung). Zwischen Legebeginn und Wetter deutliche Korrelation. Die Gelegegröße scheint nicht in jedem Fall durch Erbanlagen bestimmt: Bei manchen ♀♀ ist sie konstant, bei anderen wechselt sie in der gleichen Zeitspanne ständig; hierzu bedarf es aber noch mehr Zahlenmaterial. Geographische Variation (in England durchschnittliche Eizahl geringer als in der Schweiz) entstand wohl hauptsächlich selektiv (bestimmte Fluginsekten über Kontinent in größerer Menge als über England, Klimaunterschiede).

(50/16) KLŮZ, Z. Contribution to the nidobiology of the Swift *(Micropus a. apus* [L.]). Sylvia 12, 1950, S. 37—51. — Diese gründliche Studie (14 Beobachtungsjahre!) folgt auf verwandte schweizerische, holländische und skandinavische Arbeiten (besprochen hier 1948, S. 47—52). Sie behandelt die gesamte Brutbiologie einer teilberingten Population (auch Gewichte und Größenmaße von Jungen und Alten; Parasiten). Verfasser erkannte (unabhängig von LACK) eine gewisse Abhängigkeit der Gelegegröße (3 bis 2 Eier) vom Alter und mögliche Jahresschwankungen beim Einzelvogel. Er wirft die Frage auf, ob Mauersegler Eier als unbefruchtet erkennen (rascheres Erkalten, schwierigeres Warmhalten?), da stets nur solche außerhalb der Nester lagen (im Gegensatz zu neueren englischen Befunden). Das Nistmaterial holten die Vögel häufig von Dohlen- und Haussperlingsnestern. ♀♀ schienen bei der Aufzucht stärker beteiligt. Auf die wetterabhängige Gewichtskurve der Jungen, ihr Hungervermögen und das Zurückbleiben fütternder Altvögel bei Spätbruten (einmal bis 31. August) wird eingegangen. Die Dauer der Brutperiode wird stark durch die Wetterbedingungen bei Beginn bestimmt (sie verkürzt sich bei spätem Einsatz); die Ankunftsdaten variieren auf breiterem Raum als die Abreisedaten (Haupteinzugszeit 12, Hauptwegzugszeit 3 Tage). Von 430 jung Beringten wurde in 11 Jahren kein einziger am Geburtsort wiedergefunden. U. SAUTER

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Passeres

(52/10) HAARTMAN, LARS VON. Über ungepaarte Männchen in Grenzpopulationen der Kleinvögel. Acta Soc. Fauna Flora Fenn. 69, Helsingfors 1952, Nr. 1, 28 S. — *Muscicapa parva, Phylloscopus trochiloides, Acrocephalus scirpaceus, A. arundinaceus, A. dumetorum, A. palustris, Locustella naevia, L. fluviatilis, Sylvia nisoria* werden im finnisch-skandinavischen Gebiet studiert (teilweise Karten). Jungvögel sind bekanntlich viel weniger ortstreu als Altvögel; sie bilden „die Stoßtruppen der Arealerwerbung", wie Verfasser treffend sagt. Es ist also nicht verwunderlich, wenn man am Verbreitungsrand vor allem junge Vögel antrifft. Einjährige nisten aber offenbar „häufig" nicht (Zwischenfrage: Ist das bei Kleinvögeln nicht zuviel gesagt? Für gewisse Arten sei es nicht bestritten) und kommen zudem verspätet, so daß der große Betrag ungepaarter ♂♂ (die ♀♀ sind schwerer zu finden) verständlich wäre. SCHÜZ

(53/4) VERHEYEN, R., und GEO LE GRELLE. Verklaring der Ringuitslagen behaald op in-het-nest geringde Spreeuwen *(Sturnus vulgaris)* en Botvinken *(Fringilla coelebs)*. Gerfaut 43, 1953, S. 34—38. — 4 Jungvögel auf 1 Paar sichern das Gleichgewicht der belgischen Star population dank der Tatsache, daß die Mehrzahl der jungen ♀♀ im zweiten Kalenderjahr brutreif wird. Die Gelege dieser Erstbrüter sind durchschnittlich etwas kleiner und liegen später im Jahr als die von Alten. Im Dezember und Januar befindet sich etwa die Hälfte aller Jung- und Altstare Belgiens im Winterquartier, teils in Südengland, teils in Westfrankreich, südlich bis Landes. Der Rest ist seßhaft. Das Alter von 213 Vögeln betrug im Mittel genau ein, das Höchstalter in 1 Fall etwas über neun Jahre. — Der Buchfink, der in Belgien gewöhnlich zweimal (auf durchschnittlich 5 bzw. 4 Eiern) brütet, scheint nach Einrechnung aller Verluste dort jährlich etwa 5 Junge hochzubringen. 3,3 Junge auf 1 Paar sichern bereits den Bestand. Die Überproduktion paßt zu den Beringungsergebnissen, die zeigen, daß die Art in Ausbreitung begriffen ist, was sich auch in der dichteren Besiedlung von Kulturland (Anschluß an den Menschen) äußert. Ausnahmen bilden die Gegenden ausgesprochenen Finkenfangs, wo der Vogel sogar seltener wird. Das Durchschnittsalter von 92 Finken betrug 13, das Höchstalter von 3 Finken 51 und 53 Monate. Obwohl in der Hauptsache seßhaft, verweisen doch einige entferntere Rückmeldungen darauf, daß sich belgische Buchfinken von Durchzüglern zum Mitfliegen verleiten lassen.

(52/11) SPAEPEN, J. De Ortolaan *(Emberiza hortulana* L.) als Trek- en als Kooivogel. Gerfaut 42, 1952, S. 164—214. — Die umfangreiche Arbeit fußt auf Eigenbeobachtungen ziehender und gefangengehaltener Stücke und gibt darüber hinaus eine erfreuliche Übersicht über zahlreiche verstreute Notizen und Ringfunde. Die Art, die in den letzten 15 Jahren in ganz Europa etwas zugenommen hat, zieht nachts oder früh am Morgen, hoch und meist einzeln, selten in kleinen Trupps oder in Gesellschaft von Baumpiepern. Lockvögel, die auf Artgenossen schon in erstaunlicher Entfernung mit Gesangsbeschleunigung reagieren, lenken ziehende Vögel häufig ab. Der Durchzug verdichtet sich in Belgien um den 25. bis 30. August. Erstankunft recht pünktlich 15. April. Das Winterquartier scheint für alle Westeuropäer und vermutlich einen Teil der Mitteleuropäer und Italiener Westafrika zu sein, für die Osteuropäer und Asiaten hingegen Ostafrika bis Südabessinien, Nordkenia. Die Beringung, auf deren Fortführung Verfasser dringt, spricht für das Einhalten gleicher Zugwege in Frühjahr und Herbst wie auch in aufeinanderfolgenden Jahren. Sehr wahrscheinlich schreitet die Zugfront in Westeuropa rascher als anderswo fort und es teilen sich auf dem Heimzug die spanischen Durchzügler in zwei Gruppen, die die Pyrenäen westlich und östlich umgehen, wonach letztere ihren Zug durch Italien fortsetzt. Die Arbeit wird ergänzt durch Gewichtsangaben und durch Beschreibung des Verhaltens, der Gesangsvarianten und Lockrufe gekäfigter Vögel (ausführlich besprochen in Die Vogelwelt 74, 1953, S. 188—190).

(53/5) NEF, L. Dispersion de la Bergeronnette des Ruisseaux *Motacilla c. cinerea* (TUNST.) en Belgique. Gerfaut 43, 1953, S. 38—52. — Nach flüchtiger Umgrenzung des europäischen Brutareals und einigen Zitaten aus den Nachbarländern wird ausführlich auf das Vorkommen der Art in Belgien eingegangen. Sommerbeobachtungen und solche während der Zugzeit und des Winters spielen sich dort in der Regel in verschiedenen, südlicher bzw. nördlicher gelegenen Zonen ab (1 Karte). Hinweis, daß die scheinbare Ausbreitung nach N und W möglicherweise mit der wachsenden Beobachterzahl zusammenhängt. Unter den 7 angeführten, allgemein recht seltenen Wiederfunden vier deutsche Ringvögel, davon zwei über 900 km SW (Gironde, wahrscheinlich belgische Durchzügler) und zwei (570 und 160 km W) von in Belgien überwinternden Stücken. U. SAUTER

H 251 R 293. SPAEPEN, J. De trek van de Boompieper, *Anthus trivialis* (L.), in Europa en Afrika. Gerfaut 43, 1953, S. 178—230. — Eine mustergültige Monographie, die den gesamten Jahreslauf des Baumpiepers erfaßt. Man ist sehr beeindruckt von der Fülle des Materials aus Schrifttum und Praxis; hat der Verfasser doch in 15 Jahren rund 3000 Baumpieper selbst gefangen und untersucht. Er nahm dabei weniger Lockvögel als vielmehr Lockpfeifchen zu Hilfe. Die Pieper sprachen gut auf Nachahmung des Lockrufes und die während der Jungen-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

aufzucht gebrauchten Rufe an. Recht genaue Angaben über Eintreffen und Wegzug, über Beginn, Gipfel und Ende des Zuges in verschiedenen Gebieten. Nach Ansicht VAN BENEDENs und des Verfassers Tagzügler (Gründe einleuchtend), der die Nacht mit Vorliebe in Kartoffel- und Rübenäckern verbringt. Zu beachten das Ergebnis zahlreicher Wägungen (Kurven), wobei die spät am Tag ermittelten Gewichte außer Betracht gelassen wurden, da sie bis 4 g über dem „Leergewicht" lagen. 223 Wägungen vom 13. August bis 18. September 1949 ergaben zwei sich nur zum Teil überlagernde Kurven, die offenbar die beiden Geschlechter betreffen; die Durchschnitte waren 20,7 (♀♀) und 22,3 g (♂♂). Hinweise über die Abhängigkeit des Tagesgewichts von der Temperatur (Schwererwerden bei sinkender Temperatur; BALDWIN & KENDEIGH; ODUM) scheinen sich in den August- (nicht September-) Gewichten unserer Art zu bestätigen. — Vollständige Liste der Ringfunde, wobei Leiden, Helgoland, Radolfzell, Oslo und Brüssel unveröffentlichte Daten beisteuerten. Offenkundige Breitfront, die auch noch ab Finnland etwa nach SW weist. Die Funde häufen sich in Portugal, SW-Frankreich, Oberitalien; die Ringfunde reichen kaum südlicher. Die Fernfundkarte ist durch 2 Oberitalien-Karten ergänzt. Anhaltspunkte für Benutzung derselben Zugstrecke in verschiedenen Jahren (Gegenhinweis wohl ○ 8. 51 Antwerpen + 9. 52 Alicante) und für Ortstreue. Beim Herbstzug gibt es Zugunterbrechungen nachweislich z. B. von 29 bis 46 Tagen. Die Ringfunde ergaben bisher keine höhere Tagesgeschwindigkeit als 88 km. Der Baumpieper wintert scharenweise in Savannen, kurzgrasigen Baumsteppen, auf abgebrannten Flächen und auf Feldern im Raum Senegal—Kamerun und von da ostwärts bis Kenya, Tanganyika und zum Zambesi, unter Aussparung der Hylaea. Kein Gesang dort, wohl aber außer dem Lockruf das zur Aufzuchtzeit bekannte *sib sib*. SCHÜZ

(48/7) KOSKIMIES, J. Über die Wanderungen der finnischen Kohlmeisen, *Parus major* L. (finnisch mit deutscher Zusammenfassung). Orn. Fenn. 25, 1948, S. 28—35. — Der Prozentsatz an Fernfunden nestjung beringter Kohlmeisen, sei es von 5—50 km als auch über 50 km, ist in Finnland mit 0,4 bzw. 0,2 merklich höher als z. B. in der Schweiz (PLATTNER und SUTTER 47/6: beide Male 0,06). Wanderungen sind in Finnland also weit häufiger und regelmäßiger. Die Fernfunde verdichten sich im Oktober bis Dezember, ebenso die Nahfunde, denn die verbleibenden Kohlmeisen siedeln im Herbst in die Nähe der menschlichen Wohnungen über. Da Frühjahrsdurchzug weit weniger deutlich (der Arbeit liegen neben Beringungsergebnissen auch Beobachtungen vom Leuchtturm von Utö zugrunde), vermutet Verfasser, daß der Heimzug auf anderem Wege erfolgt. Abweichungen von der normalen Zugrichtung NE—SW deutet er als Folgen der allgemeinen „Leitrichtung" NW—SE der finnischen Landschaft und des Ausweichens weniger stimulierter Individuen vor dem offenen Meer. 1 Karte, 3 Diagramme.

(50/17) D. LACK. Family-size in Titmice of the Genus *Parus*. Evolution 4, 1950, S. 279—290. — Zahlreiche Tabellen, die nicht nur auf englischem, sondern auch auf holländischem, schweizerischem und schwedischem Zahlenmaterial fußen, geben Aufschluß über Bruterfolg und Lebensaussicht der flüggen Jungen von *Parus major* und über die ungewöhnliche individuelle, jahreszeitliche, jährliche lokale und regionale Variabilität der Gelegegröße. Ihre adaptive Bedeutung scheint zumindest für die Abnahme der Eizahl bei fortschreitendem Jahr erwiesen, die offensichtlich mit der Abnahme der Raupenfülle in Zusammenhang steht. Überhaupt scheinen Kleingelege häufig durch ungünstige Umweltsbedingungen hervorgerufen zu werden. Der Aufzuchterfolg ist für Gelege aller Größen etwa gleich gut. Auch haben flügge Abkömmlinge von großen Bruten im Gegensatz zu Star und Amsel nur geringfügig niedrigere Überlebens-Aussichten als solche von kleinen. Viele physiologische und evolutionäre Probleme liegen noch offen.

(51/13) MORBACH, J. Von der Kohlmeise, *Parus m. major* (L.). Derselbe. Beringungsergebnisse: A. Kohlmeise *(Parus major)*, B. Star *(Sturnus vulgaris)*. Bull. Ligue Lux. Etude Prot. Ois. 31, 1951, S. 394—400 und S. 410—413. — Hauptsächlich Wiederfundlisten, daneben Statistik über Gelegegröße und Hinweis auf Drittbruten der Kohlmeise, Zweitbruten des Stars (allerdings nicht durch Beringung belegt).

(52/12) GOODBODY, I. M. The post-fledging dispersal of juvenile Titmice. Brit. Birds 45, 1952, S. 279—285. — Zugrunde lag die Beringung aller Bruten von *Parus major* und *P. caeruleus* in einem begrenzten Mischwaldgebiet (mit besonderer Farbringkombination in jedem seiner drei Sektoren) und regelmäßige Zählungen sowohl der bunten wie der unberingten Jungvögel. Während der ersten 14 Tage nach dem Selbständigwerden (25. Juni bis 8. Juli) war das Verhältnis der Buntmeisen zu den Unberingten durchschnittlich 72 : 28 und 41 : 59 (Blaumeisen streuen also frühzeitiger aus). Der weiteren, nahezu gleichmäßigen Abwanderung (Mitte September nur noch 14% bzw. 23% im Brutgebiet, im August ein zeitweiliges Wiederansteigen) entsprach die Einwanderung in einen ebenso regelmäßig kontrollierten entfernteren Waldstreifen (bei Kohl- ausgeprägter als bei Blaumeise). Eine bemerkenswerte Zunahme unberingter Jungmeisen Mitte August in beiden Gebieten deutete auf Durchzug. Bis 16. September war die Höchstentfernung nur 1 mile (1,52 km) für zwei Blaumeisen verschiedener Bruten.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(51/14) ARMINGTON, S. A case of bigamy and holding two territories by a Whitethroat *(Sylvia communis* LATH.) (schwedisch mit englischer Zusammenfassung). Vår Fågelvärld 10, 1951, S. 26—31. — Wohl erstmalig hat hier die Buntberingung Doppelehe für ein Grasmücken-♂ nachgewiesen. Der fünfjährige Vogel behauptete zwei etwa 270 m voneinander entfernte Reviere. Sobald das Gelege im ersten, dem Vorjahrsrevier, voll war, kopulierte er mit dem ♀ des zweiten. In der Folge aber kümmerte er sich nur um die erste Brut und fütterte deren Junge selbst nach dem Ausfliegen und Hinüberwechseln ins zweite Revier weiter, ohne auch nur im geringsten ♀ und Nestlinge des dortigen Nestes zu beachten. Dennoch kam auch die zweite Brut ohne Verluste hoch. 2 Abbildungen.

(49/16) LACK, D. Family size in certain Thrushes *(Turdidae).* Evolution 3, 1949, S. 57—66. — Wieder einmal wartet der bekannte Verfasser mit eindrucksvollen Tabellen über Amsel *(T. merula),* Singdrossel *(T. ericetorum),* Rotkehlchen *(E. rubecula)* und Gartenrotschwanz *(Ph. phoenicurus)* auf, um populationsdynamische Fragen zu klären: I. Gibt es sichere Beziehungen (etwa Parallelität) zwischen Brutgröße und Sterblichkeit? II. Ist die Gelegegröße erblich oder Gegenstand adaptiver Modifikation, welche Außenfaktoren gestalten sie? I. wäre nach dem vorliegenden Material für flügge Amseln positiv, für Singdrosseln hingegen negativ zu beantworten. Hinweis, daß statistische Sicherheit zu gering! Das Nestlingsstadium überlebten alle untersuchten Arten aus Bruten von natürlichen Größen gleich gut. Zu II: Eine Prüfung der Durchschnittsgelege ergab sichere Unterschiede nach Alter (Zahlen RUITERs über Gartenrotschwanz), nach Jahreszeit (die größten übereinstimmend zwischen letztem Aprildrittel und Ende Mai, Futtermenge dabei wesentlicher als Tageslänge) und nach Jahren (diese unter Kleinvögeln weit verbreitet, vielleicht aber nur zufälliges Beiprodukt der jahreszeitlichen Variabilität; verständlicher bei afrikanischen Arten und Nagetier-Greifvögeln). All das spricht für Adaption der Gelegegröße (II), obgleich in der Natur beide Fälle vorzukommen scheinen und die wahre Sachlage als „intermediate" bezeichnet wird. Verfasser vermutet, daß die Fähigkeit, die Gelegegröße adaptiv zu verändern, selbst erblich sei und damit Gegenstand der natürlichen Auslese. Nicht ganz geklärt ist der Mechanismus, nach welchem die Legephysiologie beeinflußt wird. Das Rotkehlchen, das in England fast nur Geometridenraupen füttert (deren Hauptauftreten im Mai), findet bei Legebeginn im April noch keine vor. Es „sieht aus", als ob es den späteren Futterreichtum „einschätze" (vgl. auch Kohlmeise 52/3). Wahrscheinlich liegt hier eine Antwort auf mehrere Außenfaktoren (z. B. Temperaturanstieg) vor, die mit dem eigentlich regulierenden Faktor „Futter" verknüpft sind.

(43/4) LACK, D. The age of the Blackbird. Brit. Birds 36, 1943, S. 166—175. — Obwohl die etwa 600 Ringfunde einen rein zufälligen Querschnitt durch die Alterszusammensetzung der englischen Population liefern, scheinen die gewonnenen Ergebnisse brauchbar, da sie mit Feldbeobachtungen übereinstimmen (zweifelhaft nur die hohen 41% der vor dem 1. August sterbenden Jungen). Jung- und Altvögel stehen nach der Brutzeit im Verhältnis 100 : 107 (Stichtag wie auch im folgenden 1. August). Von 100 Jungamseln leben nach den aufeinanderfolgenden Jahren noch 46, 28, 14 usw., nach 6 Jahren noch 3. Das zweimal erreichte Höchstalter 10 bleibt weit hinter der „potentiellen" Lebensspanne der Art zurück, die nach Käfigvögeln 20 Jahre beträgt. Für die Sterblichkeit eben flügger bis zweimonatiger Amseln ergab sich ein regionaler Unterschied (Südengland 50% Schottland 30%), dessen Bedeutung allerdings angezweifelt wird. Die Geschlechter scheinen sich gleich zu verhalten (Zahlen jedoch unzureichend). Die Lebenserwartung adulter Amseln ist mit 1,9 Jahren für alle Altersstufen etwa gleich (jährlich sterben rund 40%), diejenige von Erstjährigen beträgt nur 1,6 (bei 54% Todesfällen). Ursache für die schlechteren Lebensaussichten der Jungvögel dürfte hauptsächlich deren Unerfahrenheit sein; auch spielen jene untauglichen Individuen eine Rolle, die relativ früh durch Selektion ausgemerzt werden. Wie ein Vergleich der Lebenskurven von Wildamsel und Mensch zeigt, macht das Durchschnittsalter der Amsel nur 8%, das des Menschen hingegen 60% der jeweils möglichen Lebensdauer aus. Auch die Zahl der bejahrten Individuen und die Lebenserwartung bei zunehmendem Alter werden derart miteinander verglichen. Die Erhaltung des Populationsgleichgewichts erfordert jährlich 3 flügge Junge je Paar.

(52/13) VENABLES, L. S. V. und U. M. The Blackbird in Shetland. Ibis 94, 1952, S. 636—653. — Vierjährige Beobachtung galt den Winterbewegungen der einheimischen *Turdus merula,* dem Ursprung und der winterlichen Zusammensetzung des Shetland-Bestandes. Über die Hälfte der 403 Ringvögel trug Farbringe, Nestgeschwister jeweils dieselbe Kombination, so daß sie nach Alter und Herkunft, nicht aber persönlich „festgelegt" waren. Allgemein dürfte gelten, daß noch sechswöchige flügge Vögel durchweg nestortstreu (bis höchstens 400 m abweichend) sind. Jungvögel überwintern an nahrungsreichen, geschützten Plätzen innerhalb 1—5 Meilen vom Nest. Das Brutrevier kann direkt ans elterliche anschließen und bis 16 ha (40 acres) umfassen. Auch die Altvögel überwintern im Gebiet, und isolierte ♂♂ verteidigen oft Winterreviere. Im Gegensatz zur Sommerpopulation ist diejenige des Winters zahlenstärker und konzentriert sich mehr auf die „crofting townships" (wohl Gartenvororte). Auch überwiegt der ♂♂-Anteil mit 63,5% (ähnlich wie in Gesamt-England). Die aufgeführte Ringfundliste belegt, daß sich durchziehende bzw. überwinternde dänische und skandinavische Artgenossen dazugesellen,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

ja, die Verfasser vermuten, daß die erst 70jährige Shetland-Population von der ursprünglichen Winterpopulation abstamme, also aus dem NE. Dazu würde die Durchschnittsgelegegröße (4,3) passen, die im Gegensatz zur britischen (3,9) der norwegischen recht nahe kommt. Ihre Ursachen sind jedoch noch unbestimmt: Umweltswirkung innerhalb einer größeren Variationsbreite oder genetischer Unterschied? Das Verhältnis der Vierer- zu den Fünfergelegen im April, Mai und Juni lautet 82 : 3 / 38 : 57 / 26 : 61. Zu einem Vergleich des Brutergebnisses und der zugehörigen Verlustfaktoren werden LACKs Zahlen über Gesamt-England herangezogen. Die Brutsaison kann sich in ihrem gesamten, meist zweigipfligen Ablauf jahreszeitlich verschieben (Klima!) und hinkt an sich schon 1—2 Monate nach (auf den entsprechend späteren, recht dürftigen Gesang und die Schnabelfärbung wird eingegangen). Dies dürfte Überlebenswert haben und auf Selektion zurückgehen. Bemerkenswert, daß sich von 204 besetzten Nestern 50% in alten Gebäuden (Schuppen usw.) befanden und zum Teil wiederholt bewohnt wurden (das schützende Dach wohl ein Faktor der natürlichen Auslese). U. SAUTER

Verhaltensforschung

The British Journal of Animal Behaviour. Offizielle Zeitschrift der „Association for the Study of Animal Behaviour", herausgegeben von ALASTAIR N. WORDEN und B. A. CROSS. Baillière, Tindall & Co. Ltd., London W. C. 2, 1 £ 7 s 6 d ($ 5.00) jährlich. — Diese seit 1. Januar 1953 erscheinende Vierteljahreszeitschrift, zu deren engeren Mitarbeitern bekannte Forscher wie N. TINBERGEN, W. H. THORPE, JULIAN HUXLEY und JAMES FISHER gehören, verdient auch bei den deutschen Verhaltenskundlern größte Beachtung, denn sie scheint — aus einem klassischen Land der Feldforschung kommend — ganz besonders auf eine glückliche Verbindung von Theorie und Praxis abgestimmt zu sein und der gesamten, vor allem vergleichenden Verhaltensforschung zu dienen, wobei auch die Hinweise auf den Menschen nicht ausbleiben. Ganz besonderen Wert legen die Herausgeber auf die praktische Seite: den Nutzen der Ethologie für Veterinärmedizin und wirtschaftliche Tierhaltung. In Heft 1: C. R. RIBBANDS, Die Unfähigkeit der Honigbienen, Farben mitzuteilen. — R. A. HINDE, Der Begriff „Mimese" — D. E. TRIBE, J. G. GORDON, Kritischer Versuch zu Studien über das Weiden (des Viehs). — H. V. THOMPSON, Das Grasen des Wildkaninchens. — P. M. F. BISHOP, Sexualhormone und menschliches Verhalten. — J. C. WARDROP, Studien über das Verhalten der Milchkühe zum Weidefutter. — S. A. BARNETT, M. M. SPENCER, Reaktionen der Wildratten gegenüber Gerüchen und Geschmacksreizen. In den nächsten Heften in Aussicht: Vererbung und Umwelt im tierischen Verhalten, Balz- und Paarungsverhalten beim Birkhuhn. F. GOETHE

LACK, DAVID. The Life of the Robin. Dieses glänzende Beispiel einer ökologischen Vogelmonographie (vom Rotkehlchen, siehe Vogelwarte 1950, S. 197) erschien erstmals 1943: Es ist jetzt als billiges Pelikanbuch (A 266) in Taschenformat herausgekommen (Penguin Books London, sh 2/6, 1953, 240 S.).

Derselbe Verlag brachte in dem kleinformatigen Bändchen New Biology, Nr. 14 (Herausgeber M. L. JOHNSON und M. ABERCROMBIE, sh 2/—): N. TINBERGEN, Fighting and Threat in animals (Bildbeispiele z. B. *Larus ridibundus*), und J. MAYNARD-SMITH, Birds as aeroplanes.

POULSEN, HOLGER. Dyrenes Instinkter. Den moderne dyrepsykologi. Mennesket og Naturen IV. Hans Reitzels Forlag, Kopenhagen 1953, 94 S., 8 dkr. — Auch wer mit der dänischen Sprache nicht nahe vertraut ist, gewinnt schnell die Überzeugung, daß hier eine wertvolle und dem neuen Stand der Fragen entsprechende Einführung vorliegt. Sinne und Umwelt, Innere Faktoren, Übersprungbewegungen, Intentionsbewegungen, „Sprache" der Tiere, Paarungsverhalten, Reifen der Instinkthandlungen, Lernfähigkeit, Prägung, Sozialverhalten, Automatismen, Verschränkung von Instinktbewegungen und Taxien, Hierarchische Organisation im Instinktverhalten sind die Stichworte der Einzelabschnitte. Anschauliche Zeichnungen ergänzen den Text. Der Verfasser verwendet auch eigene Untersuchungen (zuletzt siehe H. POULSEN, A Study of Incubation Responses and some other Behaviour Patterns in Birds; Vidensk. Medd. Dansk naturh. For. 115, 1953, S. 1—131).

TINBERGEN, N. Social Behaviour in Animals. With special reference to Vertebrates, London 1953, Methuen & Co., 8°, 150 S., 67 Abbildungen, 8 Tafeln (geb. 12 s 6 d). — In der Einleitung werden ethologische Übersichten über *Larus argentatus, Gasterosteus aculeatus, Eumenis semele* und über die Typen des sozialen Zusammenwirkens gegeben. Die weiteren Kapitel: Paarungsverhalten, Familien- und Gruppenleben, Kampf (einschließlich Pickordnung), Analyse des sozialen Zusammenwirkens (Auslöser usw.), Interspezifische Beziehungen, Das Wachsen der sozialen Organisationen, Evolutionistische Betrachtungen. Das Buch schließt mit Ratschlägen für tiersoziologische Untersuchungen und kennzeichnet damit das Streben des Verfassers, anzuregen und auch dem Nichtspezialisten Hilfen für weitere Arbeit zu bieten; „ich bin überzeugt, daß der Amateur noch wesentliche Beiträge zu unserer jungen Wissenschaft leisten kann". So ist auch der hochwertige Text gut lesbar gehalten, und die reiche Bebilderung hilft veranschaulichen. Es ist hoch zu veranschlagen, daß ein Forscher vom Rang N. TINBERGENs in dieser Weise einen wesentlichen Teil seiner (und vieler anderer) Ergebnisse der Verhaltensphysiologie ausbreitet. SCHÜZ

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: 17_1954

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Schriftenschau 45-62